

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: R. L. Bittu
 Schriftleitung und Verwaltung: Arad, Sze Fischerstr.
 Fernsprecher 6-89.
 Filiale: Lemeswar-Josiff. Str. Krathaus. Telef. 21-82.

Bezugspreise (Vorausbezahlung) für die Armee
 Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag,
 ganzjährig bei 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Sel.

Einzel 3 Sel.



meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 80. Arad, Freitag, den 8. Juli 1932. 13. Jahrgang.

Der Wille des Volkes.

Nach der formellen Einigung der zwei schwäbischen Parteien haben am Sonntag in nahezu 50 Gemeinden des Banates Versammlungen stattgefunden, zu welchen die Vertreter beider Parteien erschienen sind, um die Wähler über die politische Lage aufzuklären und durch gemeinsames Auftreten die innere Geschlossenheit des Banater schwäbischen Volkes auch nach außen hin zu bekunden, was unter den Wählern den besten Eindruck hervorrief.

Nach den schweren Kämpfen, welche wir überstanden haben, ist es das größte Ereignis, welches wir seit den ersten Tagen unseres jungen volkspolitischen Lebens zu verzeichnen haben. Man kann es als die dritte Phase seit der Erweckung unseres Volkes zum deutschen Bewußtsein bezeichnen.

Die erste Phase war der Ursprung der deutschen Bewegung in Ungarn. Dem folgte der Umschwung nach der Revolution und die Gründung der Volksgemeinschaft. Und als dritte Phase ist die Reinigung der Volksgemeinschafts-idee und Erneuerung der Volksgemeinschaft selbst, unter welchem Gedanken die Einigung zustande kam, hinzugekommen.

Wir haben es erst jetzt erreicht, der Volksgemeinschaft den richtigen Rahmen zu geben. Sie wird den Parteicharakter, der ihr im Laufe ihres kurzen Bestandes beigelegt wurde, ablegen und ihre Tore weit öffnen müssen, damit sie jedem Volksgenossen, der deutschen Blutes ist und nur das Mindeste für sein Volk übrig hat, zugänglich wird. Es darf keine Beschränkungen geben und keine Bevorzugung einer dem andern gegenüber. Die Wahlen aller Vertretungsstellen müssen frei, uneingeschränkt und geheim sein, sowie wir dies auch von dem Staate fordern.

Diese Grundsätze haben bei der Einigung der schwäbischen Parteien den Ausschlag gegeben. Es war ein Zufall, daß dieselbe knapp vor den Wahlen zustande gekommen ist. Zufall deshalb, weil der Obmann der Deutschen Parlamentspartei, Dr. Hans Otto Roth, gerade zu dieser Zeit die Einigungsverhandlungen anbahnte. Sicher hatte es auch den Zweck, wenn nur möglich, die Banater Schwaben schon bei den diesmaligen Wahlen geeint zu finden. Der Einigungswille war vorhanden. Welchen Zweck hätte es daher gehabt, wenn man vor der Einigung das Volk noch einmal gegeneinander in den ausichtslosen Wahlkampf geführt hätte? Diese Frage schien ausschlaggebend, daß die Wähler die Gegner von gestern heute in einer Kampffront finden. Von welchem Eindrucke dies auf die Massen ist, haben die lehrerlosigen Wählerversammlungen bewiesen.

Es mag einzelne Leute geben, die von der Einigung unseres Volkes noch nicht erfasst sind. Dies sehen wir auch darin, daß es noch immer eute gibt, die sich bereit finden, auf romanisch-nationalen Eifer zu kandidieren. Mögen sie es diesmal noch tun! Vielleicht waren dabei bei manchem auch moralische Bindungen maßgebend. Lassen wir es als die letzten Auswüchse gelten, welche aus der Uneinigkeit unseres Volkes entstanden sind, bemühen wir uns aber, daß wir die Abtrünnigen eines Besseren belehren. Trachten wir sie zu den Vorbereitungsarbeiten für die Erneuerung der wirklichen Gemeinschaft unseres Volkes heranzuziehen, um ihnen dadurch Gelegenheit zu geben, die Verhältnisse auch nach ihrem Geschmack mit zu gestalten. Wir sind ein junges Volk und müssen daher weitherzig sein jenen gegenüber, welche die Lage noch nicht richtig erkannt haben und nicht einsehen wollen, wie notwendig es ist, daß sich alle Deutschen dieses Landes mindestens nach außen hin zur Wahrung ihrer Rechte in einem Lager finden.

Von den wenigen Außenstehern, die als Ein-

Deutschland bekommt Danzig

wieder von Polen zurück? — Ausöhnung der zwei Länder und Internationalisierung des Korridors

London. „Daily Telegraph“ zufolge hat Reichkanzler v. Papen die Absicht, durch Vermittlung Frankreichs eine vollständige Ausöhnung zwischen Deutschland und Polen herbeizuführen. Zu diesem Zwecke sei der Reichkanzler bereit, einer Internationalisierung des Korridors zuzustimmen, unter der Voraussetzung, daß Danzig wieder an Deutschland zurückgegeben wird. In diesem Falle würde Polen ähnliche Begünsti-

gungen erhalten, wie sie der Tschechoslowakei in Hamburg und Stettin eingeräumt wurden.

Eine weitere Einschränkung der Bedeutung des Korridors soll dann nach dem Projekt des Reichkanzlers im Rahmen einer wirtschaftlichen Annäherung erfolgen, indem Deutschland und Polen sich an die inzwischen zu schaffende Ponaufkonföderation der versöhnten Nachfolgestaaten anschließen.

Deutschland zahlt 250 Millionen Goldmark

jährlich 10 Jahre hindurch oder 120 Millionen Goldmark 37 Jahre hindurch, mehr aber keinen Pfennig. — Sei neue Vorschläge Deutschlands.

London. In eingeweihten Kreisen weiß man, daß die deutsche Delegation der Konferenz von Lausanne zwei neue Vorschläge unterbreitete, über welche nach der Rückkehr Herriots aus Paris entschieden werden soll.

Es handelt sich um folgende zwei Angebote:

1. Nach einem dreijährigen Moratorium ist Deutschland geneigt, 10 Jahre hindurch jährlich 250 Millionen Goldmark (10 Milliarden Lei), oder aber

37 Jahre hindurch jährlich 120 Millionen Goldmark (4 Milliarden 800 Millionen Lei) als Abfindung zu zahlen. Das letztere Angebot wurde für den Fall gestellt, wenn die Privatgläubiger des Reichs eventuell dagegen Einspruch erheben würden, daß Deutschland jährlich 250 Millionen zahle.

Die deutsche Delegation stellte dieses Angebot ohne jede Bedingung. Italien, Belgien und Japan haben diesen Antrag bereits angenommen.

Das Staatsbudget wird gekürzt

von 24 Milliarden auf 18 Milliarden.

Bukarest. An die jetzt vor sich gehenden Landeswahlen werden verschiedenartige Kombinationen geknüpft. Die Regierung rechnet mit einem 50-prozentigen Wahlsieg, in welchem Falle die neue Regierung gebildet wird, da die Vertrauensfrage bloß eine Übergangsmaßnahme ist. Entweder wird nach den Wahlen Baiba definitiv mit der Regierung betraut, oder tritt Maniu, Michalescu oder Titulescu an seine Stelle.

Sollten jedoch die Nationalgarantisten die Mehrheit nicht erlangen, so wird Titulescu neuerdings den Versuch einer

Konzentrationsregierung machen.

Als die wichtigste Aufgabe des Parlamentes wird die Durchführung der Finanzreform und die Reduzierung des Staatsbudgets von 24 auf 18 Milliarden sein.

Man hofft dieserart, daß das Land nach der finanziellen Reorganisation des Landes, die unter Mitarbeit der Sachverständigen des Völkerbundes durchgeführt wird, keine Auslandsanleihe mehr benötigt.

Es wäre zu schön, um wahr zu sein!

zelpersonen da oder dort in den romanischen Parteien und auf deren Listen austauschen, sprechen wir nicht. Mit solchen wird immer zu rechnen sein, die zu jeder Zeit bereit sind, sich als Kochbrot herzugeben. Es liegt an der Wohldiszipliniertheit unseres Volkes, solchen Aktionen nicht aufzusitzen, damit es am Ende auch die romanischen Parteien einsehen, daß es sich nicht mehr lohnt, nach deutschen Seelen zu pirschen, und daß der Deutsche schließlich ja nicht der Allerletzte ist, der für jede Schandtat, die man ihm zumutet, zu haben ist.

Wir müssen also endlich einmal mit uns selbst ins Reine kommen. Wir müssen wissen, was wir von unserer Organisation zu erwarten haben. Wenn wir dann das Bewußtsein haben, daß die Volksgemeinschaft so beschaffen ist, daß wir derselben ohne innere Zusammen-

gen, ohne Gewissenszwang, ohne soziale und weltanschauliche Schranken anhängen können, dann wird es uns nicht schwer sein, uns in dieselbe einzuordnen und uns den gefakten Beschüssen und getroffenen Entscheidungen zu unterwerfen, weil diese dann von jedem Menschen ohne Vorurteil als der Ausdruck des Volkswillens anerkannt und als solcher respektiert werden wird.

Dies bedeutet freilich nicht, daß es nicht verschiedene Meinungen und Kritik mehr gebe. Im Gegenteil! Es wäre schlecht bestellt um uns, wenn wir schon so grenzenhaft wären. Dies wäre unser Tod als Volk. Und wir sind doch so jung. Wir wollen erst jetzt unser nationales Leben beginnen und uns innerhalb desselben ausleben.

Überzeuge dich persönlich, wie flammend billig u. gut man eintritt bei:

Baumwintler & Maatz

General-Importeur, Str. 3. August 24.

FLUGWEISSEN TAUPE

Nichtangriffspakt ohne Rumänien

Polen hat Rumänien im Stich gelassen.

Bukarest. Die Aktion wegen einem Nichtangriffspakt Rumäniens mit Rußland hat für Rumänien eine sehr unerfreuliche Wendung genommen, da der Gegenpart wegen der Frage Bessarabiens unüberbrückbar scheint. Frankreich und Polen, die mit Rußland ebenfalls Verhandlungen wegen eines Nichtangriffspaktes gepflogen hatten, sollten auf die Delegierten der Sowjets gewisse Pressionen ausüben, damit der Vertrag gleichzeitig mit allen drei Staaten abgeschlossen werde. Nun aber will Polen allein, ohne Rumänien, mit Rußland den Pakt abschließen.

Ueber Intervention des rumänischen Gesandten in Warschau hat sich der polnische Außenminister Jaleski nun ebenfalls bereit erklärt, als Vermittler Rumäniens mit Rußland aufzutreten.

Devisenverkehr der Banken

wieder hergestellt.

Bukarest. Den Banken wurde der Verkauf von Devisen wieder gestattet, nur müssen sie vorher jedesmal um die Gutheißung der Nationalbank einkommen. Durch diese Maßnahme ist der Devisenverkehr wieder erleichtert.

Herabsetzung der Weidegebühren

für das Vieh im ganzen Lande.

Bukarest. Angesichts der Ueberschwemmungen der letzten Zeit und auch der allgemeinen Krise, in der sich die Landwirtschaft befindet, hat die autonome Forstverwaltung des Staates auf Veranlassung des Landwirtschaftsministeriums die Weidegebühren einheitlich für das ganze Land herabgesetzt. Es sind in Zukunft zu zahlen: für Großvieh 20 Lei und für Kleinvieh 4 Lei per Stück monatlich. Wo die Lage derzeit weniger ist, kann dies auch für die Zukunft bleiben, jedoch darf keinesfalls mehr verlangt werden.

Eisenbahnmäßigung für die Passagiere.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat die Eisenbahngesellschaft für die Fahrten zur Bagare bei Hermannstadt den Passagieren des ganzen Landes eine Fahrpreismäßigung um 75 Prozent gewährt. Die schon ausgetesteten Ausweise gelten für diesen Nachschub.



In Lima, in der Hauptstadt von Peru, ist die Revolution ausgebrochen. Die Revolutionäre behaupten, daß sie gestiftet haben, die Regierung hingegen verlautbart, daß der Aufstand niedergebrochen wurde. So sind also beide Teile befriedigt.

In den Magazins der Firma Urmensch in Remscheid ist aus unbekanntem Ursachen ein Brand ausgebrochen. Dem Feuer sind Febern, Wolle und Leder zum Opfer gefallen.

In Kermann (Bessarabien) bemerkte die Grenztruppe in der Nacht ein Boot von Rußland herüberkommen. Die Grenztruppe steuerte dem Boot entgegen. Nachdem der Fremde sich auf den Anruf nicht ergeben wollte, wurde er erschossen.

In Bukarest wurde der Preis für braunes Brot um 50 Bani herabgesetzt. Der Weißbrotpreis bleibt einstweilen unverändert.

Zwischen dem Vertreter Chinas und einem Vertreter der Ostabteilung der Sowjetunion finden jetzt Verhandlungen wegen eines Nichtangriffsvertrages statt.

In Nisch hat ein Detektiv den Abgeordneten Sonja Joanovic, der zur Ausweisleistung aufgefordert, sich widersetzte, niedergeschossen.

Der Banerster Notar Julius Fröhlich, der 70.000 Lei befraudigte, wurde vom Kraber Gerichtshof freigesprochen, weil er laut ärztlichem Befund unzurechnungsfähig ist.

Saut dem Gesetz gegen Stellenhäufung haben jene Beamten, welche bisher mehrfach Bezahlungen bezogen haben, die Differenz zurückzahlen. Vom 14. Juli an darf jeder Beamte nur mehr eine Stelle bekleiden.

Die Stadt Arab wird mit zwei neuen Marock-Schutzbattalions versehen, deren Arbeit sich allein auf ca. 700.000 Lei und die Gesamtkosten auf 4 Millionen Lei stellt.

Bei der Kraber Station wurde im Gepäckraum ein Koffer mit 10.000 Stück kommunistischen Flugchriften beschlagnahmt. Der Eigentümer des Koffers konnte noch nicht ausfindig gemacht werden.

In den Gemeinden Kertelle und Darla hat der liberale Kandidat Oane Laurentiu sich in seiner Programmarede abfällig über König Karl geäußert, was die Bauern derart in Erregung brachte, daß sie ihn durchprügelten und ins Wasser geworfen haben. Nachher wurde der Kandidat im Laufe der Untersuchung die sofort eingeliefert wurde, verhaftet.

Im Kraber Komitat ziehen nun schon 11 Parteien in den Wahlkampf. Heute hat noch die Lupu-Partei und das Spadilat der Kaufleute und Gewerbetreibenden eine Liste eingereicht.

Bei der Deutschankpeterer Maroschplatte sind Sonntag zwei Weiskauer Jünglinge während dem Baden ertrunken.

Der Sowjetdiktator Stalin ist schwer erkrankt und liegt angeblich im Sterben.

Die Zahl der Arbeitslosen in Amerika wird mit Ende März mit 10.634.000 Personen angegeben. Inzwischen dürfte die Zahl aber schon auf 11-12 Millionen angewachsen sein.

Mit Ablauf des Termines zur Einreichung der Wahllisten hat die Zahl der eingereichten Listen 23 ausgemacht, so daß sich 23 Parteien bei den Wahlen einander gegenüber stehen.

Auf Grund einer Einladung der österreichische Nationalsozialisten wird Adolf Hitler demnächst nach Wien kommen, um dort im Rahmen einer großen Versammlung sein Programm zu entfallen.

Die englischen Eisenbahnen werden in Zukunft nur mehr mit Kohöl beheizt, welches aus Kohle erzielt wird und angeblich viel ausgiebiger ist.

Nach neuer Leser, die erst jetzt unser Blatt bestellten und auf das halbe Jahr vorausbezahlen erhalten das wertvolle Weiskauer Rezeptbuch „Alte Recepten“ umsonst.

Wird der schwäbische Frieden von Dauer sein?

Von Karl Zell.

Der Frieden ist kaum geschlossen und schon haßt uns die bängliche Frage entgegen, ob er auch von Dauer sein wird?

Viele unserer Anhänger trauen den Vertretern des bisherigen Systems nicht. Man befürchtet, daß die Opposition, durch übertriebene Vertrauenslosigkeit entgeschlößert, im Volksrat von den bisherigen Schicksalslenkern unseres Volkes weiter mißleitet werden und die alte Richtung werde unwesentlich gemildert, fortherrschen.

Wenn auch Argwohn und bange Sorge mit Hinweis auf die Vergangenheit durchaus berechtigt sind und die Gemüter noch nicht recht auftauen lassen vor Freude über den Sieg unserer Ideen, ist es dennoch gefährlich, sich durch Mißtrauen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu schmälern.

Angenommen es seien die bisherigen Schicksalslenker des Vaterlands unverändert dieselben verblieben und es sei von ihnen keine Aenderung des Systems zu erwarten, besteht deshalb nicht der geringste Grund zur Schwarzseherie. Denn nicht davon, ob sich Ansichten gewisser Männer ändern, ist eine Aenderung in unserem bürgerlichen Innenleben zu erwarten, sondern die Vorbedingung zu einer gründlichen Wandlung ist durch die Abänderung der Satzungen und der dadurch ermöglichten freien Wahl eines wirklichen Volksrates geschaffen worden. Ob die gewissen Männer wollen oder nicht, werden sie in Zukunft nicht mehr nach ihrem Eigenwillen über unsere Geschicke zu entscheiden haben.

Die Frage, ob der Frieden von Dauer sein wird, soll die Gemüter nicht bebrücken: es äußert sich darin nur ein geringes Maß von Selbstvertrauen. Der Frieden muß dauernd sein, wenn wir nicht untergehen wollen. Doch nicht ein Frieden, wie das Diktat von Versailles, sondern ein Frieden ohne Zwang und Terrorismus.

Der Frieden wurde geschlossen, doch nicht, auf daß nunmehr grabstiller Friede herrsche. Nein! Der Kampf wird weitergehen, aber nicht mehr vor der Öffentlichkeit. Wir wollen und dürfen nicht mehr der Welt das Schauspiel der inneren Zerrissenheit darbieten. Alles, was wir uns zu sagen haben werden, soll später in dem neugewählten Volksrat geschehen und auch ausgetragen werden.

Unverminnert besteht zwischen uns der Gegensatz in sozialen Fragen, in der Weltanschauung (Merikal oder anti-Merikal), bezüglich der überdimensionalen Einkünfte gewisser Personen usw. Wollen wir in allen für unser Volk lebenswichtigen Fragen das Interesse der Mehrheit wahren, werden wir im Volksrat gegen Leute ankämpfen müssen, die aus Macht- und Eigennutz im bisherigen Sinne zu wirken bestrebt sein wer-

den. Ein solcher Kampf kann jedoch mit Erfolg begleitet sein, wenn der Volksrat aus Männern besteht, die das wahre Interesse der Mehrheit unseres Volkes klar erkennen und sich weder durch List noch durch Kampfesgeschrei von der geraden Linie abbringen lassen.

Unsere Anhänger sollen sich durch Massenaufgabe ihrer Stimmen bemerkbar machen. Durch Zusammenlegung der deutschen Stimmen, die im vergangenen Jahre auf die Regierung und den Winberheitensblock abgegeben wurden, und die in diesem Wahlkampfe zufolge des Pattes vereint auf die Regierungsliste abgegeben werden müssen, wird sich ergeben, ob man uns verstanden hat. Kein Wähler soll sich um die etwa mißliebigen Kandidaten scheren.

Wir gehen nicht darum mit der Regierung, weil wir ihr unbedingtes Vertrauen schenken, sondern nur aus dem Grunde, weil das miserable Wahlrecht uns nicht einmal in dem Falle den Sieg sichert, wenn sämtliche deutsche Stimmen, ungefähr 40.000, auf eine separate deutsche Liste abgegeben werden würden. Obwohl wir die Zukunft unseres Volkes niemals von einem Wahlsieg abhängig machen, muß diesem Wahlkampfe eine große Bedeutung zugemessen werden, da zum erstenmal ein Kandidat der deutschen Opposition, mit der Aussicht gewählt zu werden, in den Wahlkampf zieht.

Der Gedanke, daß der Kandidat der Freien Deutschen Gemeinschaft auf der Liste steht, muß jedes Bedenken und Mißtrauen zerstreuen und sämtliche Anhänger unserer Richtung müssen zur Urne schreiten und auf die Liste mit dem „Kreis“ stimmen. Mögen auch verschiedene rom. Parteien unter den verlockendsten Versprechungen um die so überaus erwünschten Stimmen der Deutschen werben, kein Deutscher soll auf eine fremdnationale Oppositionsliste stimmen. Alle diese deutschen Splitterstimmen dienen nur dazu, um romanisch-nationalen Parteien zu Mandaten zu verhelfen. Nicht einmal zehntausende auf romanische Listen abgegebene deutsche Stimmen ergeben für das Deutschland auch nur ein einziges Mandat.

Die Mandate allein sind es nicht: es geht um Ehre und Ansehen der oppositionellen Bewegung. Diese Parlamentswahl soll eine Vorwahl sein zu den im Herbst hereinfolgenden Volksratswahlen. Das Deutschland soll bereits jetzt seinen Willen bekunden: je mehr Stimmen abgegeben werden auf die Liste mit dem Kreis, umso mehr ist dadurch der Beweis geliefert, daß unser Volk gewillt ist, an den Volksratswahlen teilzunehmen, um ein Volksparlament herzustellen.

Je mächtiger das Deutschland bei dieser Wahl seinen einmütigen Willen bekundet, umso mehr Gewähr haben wir dafür, daß der Frieden, den wir geschaffen, von Dauer sein wird zum Nutzen der großen Mehrheit unseres Volkes.

Nur die armen Leute zahlen Steuern

und die Reichen entziehen sich der Steuerpflicht — sagt der Finanzminister.



Wukarest. Der Finanzminister macht interessante Eröffnungen, die zwar nicht neu sind, umso mehr aber überraschen, weil sie vom Finanzminister gemacht wurden. Mikronecu sprach bei einer Versammlung der Nationalgarantisten in Romanat, wo er indiziert erklärte,

daß in Rumänien bloß die armen Leute Steuern bezahlen, während die Reichen sich der Steuerpflicht entziehen.

Sie wissen sich unter den verschiedensten Vorwänden und Kniffen der Steuerzahlung zu entziehen. Darauf ist es zurückzuführen, daß der Staat sich in einer so schrecklichen Lage befindet.

— Ich werde aber Ordnung schaffen! — rief der Minister aus. Der Minister hat die Finanzdirektion angewiesen, Verzeichnisse von den Steuerhinterziehern anzufertigen und diese an öffentliche Stelle zu affizieren, damit jeder sehe, wer die Betreffenden sind, wegen denen das Land in diese unheilvolle Lage verfiel wurde.

Und der Finanzminister glaubt, daß er die Drückheber dadurch zum Zahlen zwingen wird? Dann kennt er nicht die Unmoral, in welcher die Gesellschaft versunken ist. Da müßten ganz andere Sanktionen angewendet werden. Warum kann der Steuerreferent bei den Reichen nicht mit derselben Strenge vorgehen, wie bei den armen Leuten? Weil der Reiche Macht und Mittel dazu hat, sich den Exekutor vom Hals zu halten.

Grüne Aprikosen — sind Gift.

Ein 5-jähriges Kind unter schrecklichen Schmerzen gestorben.

Ein nicht alltäglicher Fall ereignete sich dieser Tage in Arab, der besonders den Eltern von kleinen Kindern als warnendes Beispiel dienen soll.

Die zwei Kinder des Araber Kellners Rudolf Spal, im Alter von 2 und 5 Jahren, blieben allein zuhause und gingen in den Garten, wo sie aus Langeweile vom Aprikosenbaum grüne Aprikosen heruntergeschlagen und gegessen haben. Die Eltern hatten natürlich von all' dem keine Ahnung und erst am nächsten Tag zeigten sich die Folgen bei den kleinen Kindern. Beide klagten heftig über Brechreiz und Magenbeschwerden, so daß der Arzt gerufen werden mußte, welcher sofort eine Magenwaschung vornahm, jedoch war es bei der 5-jährigen, die mehr gegessen hatte, schon zu spät und das Kind ist unter schrecklichen Schmerzen an den Folgen von Magenvergiftung gestorben. Die Zweijährige, welche verhältnismäßig weniger gegessen hatte, konnte noch gerettet werden.

Die Untersuchung wurde nun gegen die Eltern, wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet und alle Eltern tun gut, wenn sie besonders den Kindern dieses Beispiel zur Warnung beibringen. Man soll nie unreifes Obst essen, weil dasselbe noch Gifte enthält, welche erst durch die Reife ausgeschieden werden und wenn jemand schon ist, soll man nie zudiel essen, weil dies schreckliche Folgen nach sich zieht.

Frau Lupescu u. ihre Tochter

freigesprochen.

Der kleine Grundbesitzer Lupescu in Buzen wurde eines schönen Tages tot aufgefunden. Er war von seiner Gattin und Tochter ermordet worden, weil er ein ausschweifendes, unmoralisches Leben führte und seine Umgebung brutal behandelte. Der Gerichtshof sprach die beiden Frauen in Anbetracht der geschilberten Umstände frei, wogegen seitens der Staatsanwaltschaft appelliert wurde. Vor dem Berufungsgericht zog der Staatsanwalt jedoch die Appellation zurück, so daß das Urteil des Gerichtshofes Revisionsfrei erlangte.

Zeppelin in London

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach England geflohen, traf noch am gleichen Tage in London ein und freifte eine Stunde lang über der englischen Hauptstadt. Vor er landete das Luftschiff wurde von einer großen Versammlung begeistert begrüßt.

Roosevelt steht gegen Hoover.

Chicago. Die demokratische Partei hat nach langem Kampf um die Zweidrittelmehrheit bei den Präsidentschaftswahlen ihren Präsidentschaftskandidaten für die Vereinigten Staaten aufgestellt. Bei der Kandidierung auch gegen Hoover angenommen hat.

Die Entlassung der Billeder und Lorriner Bizonotäre

vor dem Revisionsauschuß.

Anfang 1932 wurden unter anderen auch die Gemeindebeamten Johann Binger (Billed) und Christoph Birb (Lorrin) wegen Nichtkenntnis der romanischen Sprache entlassen. Die Entlassungen erfolgten auf Grund einer diesbezüglichen Entscheidung der Komitats-Disziplinarkommission in Uebereinstimmung des Innenministers.

Johann Binger und Christoph Birb haben ihre Entlassung beim Revisionsauschuß angefochten, der die Appellation verhandelte und folgende Entscheidung brachte: Der Revisionsauschuß spricht sich in Sache Binger als nicht kompetent aus. Da Binger den Beweis erbringen konnte, daß er schon seit 1924 im Dienst ist und seinerzeit bereits eine romanische Sprachprüfung mit Erfolg abgelegt hat, konnte der Revisionsauschuß seine Appellation nicht gut zurückweisen, während das Recht der Wieder einsetzen ins Amt ihm nicht zukommt. Anders stand es im Falle Christoph Birb, dessen Appellation vom Revisionsauschuß abgewiesen wurde.

Ich zerbrech' mit den Kopf



— über eine Äußerung des Marschalls Averescu, der bei einer Versammlung, die in Bukarest stattfand, hat, bemängelt, daß der König mit der Bildung der Wahlregierung nicht die stärkste Partei im Lande betraute, die unstrittig seine Partei ist. Diese Behauptung hat der Marschall allen Ernstes aufgestellt, wodurch er den größten Effekt seiner Rede erzielte. Im Allgemeinen hält man die Averescu-Partei als fast nicht existierend. Der Marschall scheint aber von der Verheerung genährt zu sein, daß wer aus „Ja“ nichts macht, nichts wird. Wenn schon eine Partei keine besondere Schlagkraft auszuüben vermag, umso gewaltiger ist die Schlagkraft der Worte des Parteichefs. Man sieht, der Alte hat Humor und scheint wirklich, wie Bocu Seber behauptet, derzeit seine zweite Kindheit durchzuleben: er lacht und macht andere lachen. . . . Man hätte geglaubt, daß die Averescu-Partei, nachdem Goga mit seinem Anhang aus derselben ausgezogen ist, ganz in sich zerfallen wird. Nun erfahren wir sogar, daß sie noch immer die stärkste Partei im Lande ist, die verfassungsmäßig vor allen anderen das Vorrecht für sich beansprucht. — Dies ist der beste Wahlzug.

— darüber, wie der italienische Außenminister Grandi die Lausanner Verhandlungen charakterisiert. Er meint, daß es für die Reparationen nur eine einzige mögliche Lösung gebe, und dies ist der Schwamm, mit dem alles weggewaschen wäre. Es ist die Konsequenz des Gläubigers, der sich zur Streichung seiner Schuldenforderung entschließt, um sie nicht zu verlieren. Auch die Siegermächte der Entente würden sich weniger großen Enttäuschungen aussetzen, wenn sie auf die weiteren Reparationen, die sie ohnehin nicht mehr eintreiben können, verzichten würden. Sie würden sich dadurch aus der Sackgasse ziehen, in die sie mit ihren unsmäßigen Forderungen geraten sind und würden dadurch die Weltachtung, die in der letzten Zeit stark verblüht ist, wieder erlangen.

— wie die „dorbitt numal romaneste“-Reute jetzt auf einmal so gut deutsch u. ungarisch können. Bisher erhielt man auf Schritt und Tritt, sogar vom Schafstall, immer den Satz: „dorbitt numal romaneste“ an den Kopf geworfen und überall bestand man darauf, daß nur in der Amtssprache gesprochen werden darf. Sogar solche Reute verleugneten die Kenntnis einer der Minderheitensprachen, die selbe früher ganz gut gesprochen haben. Anders ist der Geist jetzt vor den Wahlen. Jetzt kann auf einmal jeder Minister, jeder Gemeindefreier, jeder sonstige Beamte usw. die Minderheitensprachen und kommt zu uns um deutsche Stimmwerbungen. Sogar deutsche Flugblätter und Plakate heraus, in welchen sie uns als „Siebe Brüder“ usw. ansprechen. Jeder vernünftige deutsche Mann wird diese falsche Siebe entsprechend zu werten wissen und wenn man bedenkt, daß es uns Schwaben oder auch den Ungarn nicht einmal im Examen einfallen würde, daß wir in eine romanische Gemeinde werben gehen, damit die Rumänen auf die deutschen Stimmstimmen und man bei einer solchen Zumutung auch seine „Bunder“ erleben würde, so muß man es auf das Schärfste bewerten, daß sich einzelne deutsche Männer bei allen romanischen Parteien als sogenannte Sobdägel hingeben, ohne auch nur die geringste Aussicht zu haben, gewählt zu werden. Wir Schwaben können untereinander wie immer vertragen oder verstritten sein, aber dafür müssen wir uns doch zu gut halten, um solchen „dorbitt numal romaneste“-Reuten in den Sattel zu helfen. Die Reute sollen unter ihr eigenes Volk um Stimmen werben gehen, weil wir uns bisher noch von jeder romanischen Partei überzeugen konnten, daß sie in einem alle einen Sinnes sind, wenn es gegen die Minderheiten geht. Da halten sie zusammen wie die Ratten und selbst wenn man mit der Lupe sucht, würde man nicht finden, daß sich ein Rumäne soweit nicht, um in seinem Born auf eine Minderheitsstimme seines Stimmes abzugeben.

Wählerversammlungen in Batowa, Niktsdorf, Busiasch,

Sonntag wurden die Gemeinden Batowa, Niktsdorf und Busiasch besucht. Seitens der Volksgemeinschaft haben Dr. Wuth und Dr. Heinrich Müller, seitens der „Freien Deutschen Gemeinschaft“ unser Mitarbeiter Karl Hell teilgenommen.

In Batowa wurden die Redner vom Ortsgemeinschaftspräsident Wenzel Szep, Richter Lovas, Notar Schwalibog und einer großen Menge empfangen.

Dr. Müller sprach über die Wahltechnik und allgem. Fragen. Karl Hell sprach zu den Anhängern der „Freien Deutschen Gemeinschaft“ und klärte sie über die Richtlinien des Paktes auf. Dr. Wuth sprach in ähnlichem Sinne.

Bemerkenswert war der Augenblick, als der einst so arg umfeindete Batowaer Landwirt Stefan Lampel, den Hell aufsuchte, auf der Rednertribüne erschien und zwischen Dr. Wuth und ihm der Frieden hergestellt wurde.

In Niktsdorf wurde den Rednern der beiden schwäbischen Parteien ein festlicher Empfang zuteil. Ein Aufgebot von Reitern ritt ihnen entgegen und empfing der Obmann des Jugendvereins Wenzel Staat die Ankommenen mit einem herzlichen Willkommgruß. Am

Ortseingang wurden sie unter den lustigen Klängen der Josef Siblai'schen Kapelle vom Ortsobmann Sebastian Kräuter begrüßt und in die Gemeinde geleitet. Nach einer einleitenden Rede des Ortsobmannen sprachen die Redner in derselben Reihenfolge. Die vielen Zuhörer nahmen die Kunde von der Herstellung des Friedens mit Freude zur Kenntnis und waren die Anhänger der Freien Deutschen Gemeinschaft besonders befreut, als sie aus der Rede unseres Mitarbeiters erfuhren, daß der Pakt zwischen der jetzigen Volksgemeinschaftspartei und der Freien Deutschen Gemeinschaft mit dem vollen Sieg der letzteren gesprochen ist.

In Busiasch sprachen wegen der vorgeklärten Zeit nur mehr Dr. Müller und Dr. Wuth. Der allgemeine Eindruck dieser Propagandareise ist, daß man sich in beiden bisher getrennten Lagern über das Zustandekommen des Friedens freut und daß unser Volk sich an den Wahlen trotz der schweren Zeit und Arbeitsüberhäufung aktiv für die deutsche Liste beteiligen wird. Das schwäbische Volk aller drei Gemeinden wird mit welcher Fahne zur Wahl ziehen und für die Einheitsliste stimmen.

Die ersten Wahl-Ohrfeigen

Ohne Kampf kein Sieg — ohne Ohrfeigen keine Wahl! Es gehört schon zum Geschäft der Wahlmacher, daß sich die Gegner oft einander näher kommen, oft so nahe, daß es am Ende — knallt. So sind auch bei einer Versammlung der Nationalpartei in Halmozh der der Goga-Partei angehörige Aurel Catana und der Poenarer Richter sich einander so nahe gekommen, bis der Richter eine schallende Ohrfeige im Antlitz setzen konnte. Sicher blieb auch dieser nicht untätig, so daß am Ende Catana beim Komitatspräsidenten wegen diesem Zwischenfall im Wege seiner Partei intervenieren ließ, wobei sich aber herausstellte, daß Catana selbst den Handel anzettelte. Man ist der Meinung, daß sie sich einander nichts schuldig geblieben sind. Schließlich ist ja Wahl, wo ein Paar Ohrfeigen nicht zu stark in die Bagchale fallen.

Ernteaussichten in Lenauheim

Wie man uns aus Lenauheim schreibt, werden bereits Vorkehrungen für den Schnitt getroffen, der schon in einigen Tagen in Angriff genommen wird. Der Reizenstand wäre nach dem Halm zu beurteilen, ja schön, doch ist der Kern vom Rost zernagt, wodurch die Qualität stark beeinträchtigt wird. Dasselbe ist auch in den anderen Banater Gemeinden der Fall.

Studenten müssen

auch in den Ferien ihre Uniform tragen.

Bukarest. Das Unterrichtsministerium erließ die Verordnung, wonach in den Ferien die Studenten und Studentinnen verpflichtet sind, so wie im Schuljahre, die Studentuniform zu tragen. Das ist darum notwendig, weil mancherorts die Studenten in Zivilkleidung Mißbräuche begehen und als Terroristen wirken.

Unser Geschenk-Buch:

Elli's 'Bädereien'

wurde bereits in der letzten Folge in einem Großteil unserer Lesern der Zeitung beigegeben, heute folgt der Rest und am Sonntag bekommen die einmaligen Leser dasselbe.

Der seine Zeitung für das zweite halbe Jahr noch nicht vorbezahlt oder noch Schulden aus der ersten Hälfte des Jahres hat, bekommt ebenfalls das Geschenk, wenn er bis spätestens 15. d. M. seine Zeitung ausbezahlt und dadurch aus der Liste der zahlungslahenden Lesern gestrichen wird.

Eine 16-jährige Weinmagerin

London. Ein neuer Versuch, den bestehenden Rekord in der Flugzeit von England nach Australien zu unterbieten, wird in den nächsten Tagen gemacht. Er wird von Miss Leslie Mann, einem sechzehnjährigen Mädchen aus Putney, unternommen, die beabsichtigt, die Reise in sieben Tagen zu vollenden.

Eine Wasserleiche bei Hilar.

In der Nähe von Hilar wurde die unbekleidete Leiche eines Mannes geborgen, die sich leibhaftig seit 4 Wochen im Wasser befunden haben dürfte. Die Identität des Toten konnte nicht festgestellt werden.

Berlängerte Gasthauspette

Eine Abordnung des Kandidaten der Gastwirte hat in Arab beim Komitatspräsidenten wegen Verlängerung der Gasthauspette vorgeschrieben, die infolge von Erfolg war, da der Präsident sofort benachrichtigte, daß die Gastwirte abends um eine Stunde länger offen halten dürfen.

Baut Brücken!



Die Staatsmänner aller Länder tagen, beraten, verhandeln in Lausanne, um die erlösende Formel zu finden. Die Welt schwimmt im Ueberfluß an Rohstoffen und Waren, aber die Uneinigkeit der Völker verhindert, einen Nutzen daraus zu ziehen. Immer weiter steigt vielmehr die große Not, die vor keinem der Länder halt macht. Die darbenenden hinstürzen: „Einigt Euch, baut Brücken, die das Elend, welches in dem einen Teil herrscht, mit dem Wohlstand des anderen Teiles verbindet, damit wir gemeinsam zu einer besseren Zukunft gelangen!“

Weitere Wählerversammlungen im Banat.

Anton Hügel und Dr. Reitter in Perjamosch, Reusantspeter, Sarafol. — Dr. Kräuter und Dr. Weber in Lenauheim.

Auch im Lemesch-Lorontaler Komitat haben am Sonntag eine Reihe deutscher Wählerversammlungen stattgefunden, bei denen die Gegner von gestern geeint als Redner aufgetreten sind.

Perjamosch.

In Perjamosch hatten sich Senatslandtags Dr. Emmerich Reitter und Abgeordnetenlandtags Anton Hügel eingefunden, wo zuerst Dr. Reitter einen ausführlichen Bericht über die parlamentarische Tätigkeit erstattete. Uebergehend schilderte er das mit der Regierung Vada-Boevod getroffene Wahlvereinbkommen, das aus der Erwägung hervorgegangen ist, daß wir mit den großen Massen der Partei sowohl kulturell, wie auch wirtschaftlich viele gemeinsame Berührungspunkte haben.

Der Kandidat Anton Hügel sprach über die Einigung der schwäbischen Opposition mit der Volksgemeinschaft und betont seine Bereitwilligkeit, im Kampfe um unser nationales Wohlfahrt, in der Zukunft, besonders aber wenn er sich den Wirtschaftspragen widmen, welche unter den gegebenen Verhältnissen von größter Wichtigkeit für unser Volk sind.

Reusantspeter.

Im königlichen Gasthause in Reusantspeter war eine reichbesuchte Wählerversammlung, wo Dr. Reitter ebenfalls einen Rechenschaftsbericht hielt und sich am Ende der durch die

Er stellte es als ein erfreuliches Zeichen hin, daß es gelungen ist, daß unser Volk diesmal geeint in den Wahlkampf geht.

Auch Anton Hügel sprach über die Einigkeit, die erst im Herbst durch die Wahlratswahlen befestigt werden soll und gab die Richtlinien seiner zu befolgenden Politik an.

Sarafola.

In Sarafola, wo die Versammlung im Schmidt'schen Gasthause abgehalten wurde, richtete der Apotheker Johann Lehl eine kernige Ansprache an die deutschen Kandidaten und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, eine Einigung herbeizuführen. Er schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf die Kandidaten, die er hat, ihr Programm zu entfallen.

Das Volk bejubelte nach den Reden derselben eine spontane herborgerausene Begeisterung.

Lenauheim.

Dr. Franz Kräuter und Dr. Weber waren in Lenauheim, wo sie eine Wählerversammlung hielten. Dr. Kräuter gab ein Bild über die politische Lage und besaßte sich mit den Wahlen, die dadurch von Bedeutung sind, weil sie im Zeichen der Einigkeit unseres Volkes vor sich gehen nach den ermunternden Worten Dr. Webers fand die Versammlung ihr Ende.

Auch in sonstigen Gemeinden haben Versammlungen stattgefunden, bei welchen Redner beider Parteien aufgetreten sind.

Marktberichte.

Banater Getreidemarkt.
 Neumelzen 250, Altweizen Qualität 79er 280, Mais 210, Futtergerste 220, Braugerste 250, Hafer 270-280, Banater Raps 470-480, Rübölkerne 600 Lei per 100 Kilo.

Berliner Marktpreise.
 Getreidemarkt: Weizen 1000, Roggen 760, Gerste 690, Hafer 640, Mais 250 Lei per 100 Kilo.

Viehmarkt: Schweine 32, Schafe 28, Rälber 32, Rüh 22, Ochsen 30 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Wiener Marktpreise.
 Getreidemarkt: Weizen 740, Roggen 640, Hafer 530, Mais 300, Kartoffeln 440 Lei per 100 Kilo.

Viehmarkt: Ochsen 31, Stiere 23, Rüh 24, Weindvieh 18 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Budapester Marktpreise.
 Getreidemarkt: Weizen 450, Roggen 440, Gerste 310, Hafer 315, Mais 350 Lei per 100 Kilo.

Viehmarkt: Ochsen 11, Rüh 12, Rälber 13, Weindvieh 4, Schweine 23 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Schwache Ernteausichten

im Araber Komitat.

Die Ernteausichten in der Araber Gegend sind nicht sehr erfreulich. Infolge der Witterungsverhältnisse des Frühjahrs ist das Wachstum zurückgeblieben, so daß die Saaten erst spät zur Reife kommen werden. Die anhaltende Hitze und Trockenheit haben Hoft verursacht, so daß die Qualität darunter sehr stark leidet. Auch im Banat entspricht die Ernte nicht den Erwartungen.

Im Allgemeinen ist mit einer so schwachen Fehung zu rechnen, daß dieselbe das Durchschnitt nicht erreichen wird.

Der Schnitt hat begonnen.

Wie man uns aus den schwäbischen Gemeinden des Banates meldet, ist unter dem Druck der schrecklichen Hitze, die seit Tagen bei uns herrscht, der Weizen rapid reif geworden, so daß mit der Ernte schon begonnen wurde.

Laut einem Orzhdorfer Bericht sind die Ernteausichten auch dort sehr schlecht, weil der Weizen vom Hoft angefallen ist und demzufolge sowohl qualitativ, wie auch quantitativ sehr wenig ausgibt. Bessere Ausichten sind für Futuruz, jedoch wäre sehr dringend ein Regen notwendig.

RADIO-PROGRAMM:

- Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien 1 Freitag, den 8. Juli.
- Bukarest, 11.45: Nachrichten. 18: Universitäts-Radio. 19: Theater. 20: Orchesterkonzert.
- Wien, 11.30: Mittagskonzert. 15.20: Frauenstimme. 20.15: Bauernmusik. 22.30: Langmusik.
- Prag, 11: Schallplatten. 18.05: Landwirtschaftsfunk. 21.35: Klavierkonzert.
- Belgrad, 11: Konzert. 18.50: Jugoslavische Sieder. 19.50: Violinkonzert.
- Budapest, 16: Vortrag über den Haushalt. 17: Gab' keine Angst vom Heiraten. Vortrag. 20.35: Konzert des Budapester Konzertorchesters.
- Sonntag, den 9. Juli.
- Bukarest, 16: Leichtes Musik. 17.10: Orchesterkonzert. 19.45: Siederabend. 20.45: Nachrichten.
- Wien, 16.15: Nachmittagskonzert. 18.30: Rührner Sied. 22.05: Abendbericht.
- Prag, 11: Schallplatten. 12.05: Landwirtschaftsfunk. 18.30: Jugendsstimme.
- Belgrad, 19: Nationallieder. 20.10: Lustspiel.
- Budapest, 12.05: Schallplatten. 16: Kinderstimme. 19.30: Vortrag.

Das Land soll gesunden.

Manu äußert die guten Absichten der Regierung.

Karlzburg. Die Partei der Nationalgarantisten hielt hier eine große Volksversammlung, an welcher alle Prominenten der Partei teilnahmen, unter anderen auch Manu, der eine bedeutungsvolle Rede hielt, in welcher er die Hauptaufgaben der nationalgarantistischen Regierung skizzierte, die darin bestehen, daß

die Preise der landwirtschaftlichen Produkte aufgebessert, die Zahl der öffentlichen Beamten reduziert, daß gute Straßen gebaut werden,

um dadurch auch den Arbeitslosen Brot zu verschaffen.

Es soll dies eine Fortsetzung jener Reformen sein, welche die nationalgarantistische Partei schon während ihrer ersten Regierungstätigkeit durchgeführt hat. Es sind dies die Stabilisierung der Währung, die Verwaltungsreform und die große Auslandsanleihe.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Manu, daß die Regierung das Konvertierungsgesetz übernehmen und verbessern wird, so daß das Volk die Früchte desselben genießen könne.



Emanuel II.,

der 1910 gestürzte letzte König von Portugal welcher nun im Alter von 42 Jahren in seinem Londoner Palais gestorben ist.

Bukarest. Wegen dem Ableben des Erlängs von Portugal, Emanuel des Zweiten, der mit unserer Herrscherfamilie verwandt ist, wurde mit 4. Juli begonnen, auf drei Wochen eine Hoftrauer angeordnet.

Romänien für die Herabsetzung der Kriegsschulden.



Bukarest. Laut Nachrichten aus Lausanne tauchte dort der Wunsch auf, daß Romänien nach den Grundbesitzern der Op-tanten neuere Summen Titulescu bezahlen möge. Titulescu erklärte, daß Romänien diese Angelegenheit mit dem Urteil des Haager Schiedsgerichtes als endgültig erlebt

betrachtet und nicht geneigt ist, einzugehen, daß diese Affäre jetzt in Lausanne neuerdings aufs Tapet und mit der Wiedergutmachungsfrage in Zusammenhang gebracht werde. Hingegen klammert sich Romänien seinerseits an die Herabsetzung der Kriegsschulden, da es unter dem Titel Wiedergutmachung nicht zu jenen Summen gelangt, die ihm gebühren würden.

Wollt Ihr gut und billig einkaufen?!

so besuchet das neue Modelwarengeschäft

FORTUNA

Temeschwar-Fabrik, Ecke Rossuth-Platz.

Sämtliche Textilwaren in größter Auswahl! Die beste Einkaufsquelle für deutsche Leute! — Ueberzeugt Euch!

Deutsche Genossenschaftsbewegung im Banat.

Es scheint, daß die Genossenschaftswesen im Banat die Kinderkrankheiten überwunden hat und mit Riesenschritten seiner natürlichen Entwicklung entgegengeht, natürlich deshalb, weil die Verhältnisse immer mehr zur Gemeinwirtschaft drängen. Die Wirtschaft stellt heute so große Anforderungen, denen der Einzelne sich in der Regel nicht mehr gewachsen zeigt. Es genügt heute nicht bloß, Waren zu produzieren, sondern dieselben auch zu verwerten. Dies ist besonders auch in der Landwirtschaft der Fall, wo der Absatz der landwirtschaftlichen Produkte dem Bauern immer größere Sorgen macht. Die Weltmarktpreise betragen keine großen Spesen mehr, so daß der direkte Weg zum Abnehmer gesucht werden muß. Dies kann jedoch der einzelne Mensch nicht, weil der Absatzmarkt oft zu weit liegt und außerdem ein umfassendes kaufmännisches Wissen erfordert. Es lohnt sich dem Landwirt der Export seiner Fehung nicht, auch dann, wenn er wüßte, wo man seinen Weizen oder das Korn seiner kleinen Bestzung sucht. Er müßte dahinfahren und das Geschäft tätigen. Dies lohnt sich ihm noch weniger, als wenn er seine Produkte gleich dem Zwischenhändler in der Heimat anbietet.

Wenn aber mehrere zusammenstehen und eine zentrale Stelle den Absatz für sie allesamt in die Wege leitet, so verteilen sich die Spesen derart, daß sie kaum in die Waagschale fallen. Mit einem Wort, der Produzent erhält den Preis, der für seine Ware erzielt wurde, nach Abrechnung der geringfügigen Spesen, voll ausbezahlt. Er heimt auch jenen Nutzen ein, den bisher der Zensar, der Produzentenhändler hier und die Importeure im Auslande einstreifen.

Solche zentrale Stellen, welche den

Abatz der landwirtschaftlichen Produkte für alle ihre Mitglieder abwickeln, sind die Genossenschaften, wie wir solche im „Verbande Deutscher Genossenschaften“, mit dem Sitze in Temeschwar, haben, dem heute in verschiedenen Ortschaften des Banates 86 örtliche Genossenschaften als Mitglieder angehören.

Was dieser Verband Deutscher Genossenschaften bisher geleistet hat, darüber sprechen Daten, die wir hier folgen lassen.

Im Jahre 1931 wurden exportiert, das heißt ins Ausland geliefert:

16.000 Stück Schweine um 47.840.000 Lei; 142 Stück Schlachtvieh um 355.900 Lei; 600 Waggon Weizen um 16.473.000 Lei.

Im selben Jahr wurden für die Mitglieder herangebracht:

57 Waggon Kartoffeln um 964.000 Lei; 5 Waggon Kupferbitriol um 950.000 Lei.

Wenn wir dem noch hinzufügen, daß bei dem Verkauf von Vieh und Getreide die höchsten Preise — für Schweine 17-18 Lei das Kilo, zur Zeit, wo im Lande nicht mehr als 9-10 Lei erreicht werden konnten — erzielt wurden, dürfte es jedem klar werden, was es heißt, Mitglied einer solchen Genossenschaft zu sein. Dabei ist bei uns das Genossenschaftswesen noch das wichtigste Instrument, die Kreditzentrale als Mittelstelle für den Geldausgleich. Dadurch, daß die im Rahmen der Genossenschaftsverbandes gesammelten Kapitalien ihren Kreislauf nur innerhalb des Verbandes nehmen, es wird neben den Vorteilen, welche die Mitglieder genie-

Einbruchsdiebstahl in Pantota.

In Pantota wurde in das Eisen- und Spezereiwarengeschäft Arpad Fekete eingebrochen. Die Einbrecher sind durch den Boden in das Geschäft eingedrungen, haben den Pfand durchbrochen und Geld und wertvolle Waren mitgenommen. Der Schaden ist ganz bedeutend, der jedoch nur nach vorgenommener Inventur festgestellt werden kann. Die Gendarmerie hat eine strenge Untersuchung eingeleitet, um den Einbrechern auf die Spur zu kommen.

Selbstmord in Neubeschenowa.

In Neubeschenowa hat sich der 64 Jahre alte Landwirt Johann Winthler in dem Schuppen seines Hauses erhängt. Ein schweres Leiden hat den unglücklichen Mann in den Tod getrieben.

Streit um das Lobriner Jagdrevier.

Die Lobriner Jagdgesellschaft, welcher das Jagdrecht entzogen war, hat das Recht wieder erlangt. Nun tauchen aber andere Schwierigkeiten auf, welche der Jagdgesellschaft seitens des Jagdinspektors gemacht werden, weil sie angeblich nicht über ein entsprechendes Jagdrevier verfügt. Die Interimskommission von Lobriner wollte nämlich ursprünglich das 7000 Joch betragende Revier zu je 1000 Joch parzellieren und so vergeben, nahm aber dann davon Abstand, schrieb den Konkurs auf das ganze Terrain aus und limitierte die Wachsumme mit 20.000 Lei, wogegen der Jagdinspektor grundsätzliche Einwendungen machte, so daß die Angelegenheit nun der Entscheidung der Komitatspräfektur obliegt. Man hofft, daß die Gemeinde in dieser Sache Recht behalten wird, um über ihren Besitz so zu verfügen, wie es die Interessen der Gemeinde erfordern.

hen, auch die deutsche Volkswirtschaft im allgemeinen gefördert. Es wird also durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß zweierlei erreicht: das private Interesse der einzelnen Mitglieder fördert und der Volkswohlstand im allgemein gehoben. Dies letztere bedeutet gerade für uns als Minderheit in diesem Staate, die wir überall als „politisch, sondern auch wirtschaftlich in jeder Hinsicht benachteiligt werden, Leben, denn der Einzelne müßte zugrunde gehen, wenn es uns nicht gelänge, in der Gemeinschaft Kraft zu suchen, um auch dem wirtschaftlichen Druck standhalten zu können. Und diese Gemeinschaft ist die genossenschaftliche Bereinigung, die sich erst dann auswirken wird, wenn jeder heimische Mann Mitglied derselben sein wird und in jeder deutschen Ortschaft eine solche Genossenschaft als Mitglied des Verbandes entsteht. Wenn dies der Fall ist, ist unsere Existenz auch unter den veränderten Wirtschaftsverhältnissen auf weite Sicht hinaus gesichert.

PRIMA TROCKENE
PARKETTEN
 ZU BILLIGSTEN PREISEN
 KRAUSER — TEMESVAR N.
 TELEFON 18-44

Deutsche Wähler! Die Lute der Deutschen in Romänien trägt das Zeichen eines Kreises:

Jeder deutsche Mann hat auf die Bitte zu stimmen, auf welcher sich die Kandidaten des Verbandes der Deutschen in Romänien befinden.



Die alten Schulbücher

auch für das neue Schuljahr gültig. — Man lernt sparen.

Bukarest. Bekanntlich wurden in den letzten Jahren immer zum Schaden der Eltern und Nutzen einzelner Buchverleger jedes Jahr neue Bücher in den Schulen eingeführt und die alten Bücher mühsam vernichtet werden. Diesem unhaltbaren Zustand wurde nun ein Ende gemacht.

Das Unterrichtsministerium hat verfügt, daß im neuen Schuljahr aus Sparsamkeitsrücksichten die bisherigen Lehrbücher verwendet werden können. Damit ist die von der Vorgarregierung angeordnete vollständige Aenderung des Lehrplanes sowie der Lehrmittel aufgehoben und dem Unsinn ein Ende gemacht. Jeder Schüler kann seine Bücher an den nachfolgenden Jahrgang verkaufen und sich gebrauchte Bücher für billiges Geld von den älteren Schülern kaufen.

In Petscha ertrunken.

In Petscha gingen zwei junge Leute, Peter Jugo und Josef Marcu, in die Marosch baden. Peter Jugo entleibete sich und sprang in die Flut, wo er im selben Moment untertauchte. Der zweite Bursche sprang ihm nach und verschwand ebenfalls in der Tiefe des Wassers. Einem Zigeuner gelang es, die Leiche eines der Burschen noch am selben Tag herauszufischen. Die zweite Leiche kam erst am nächsten Tag an der ungarischen Grenze angeschwemmt.

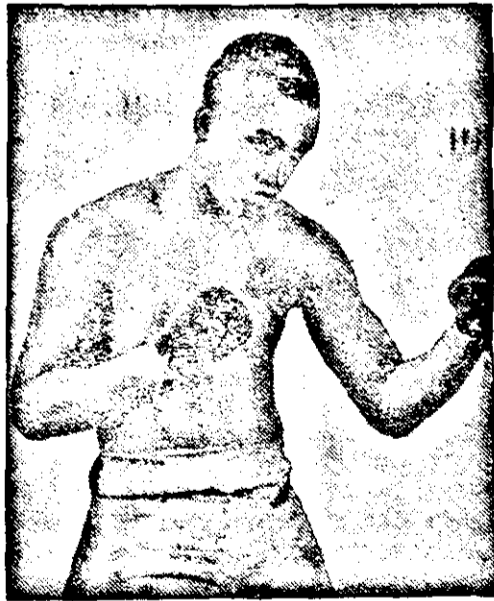
Nachthemd als Fallschirm

Paris. Durch einen eigenartigen Zufall wurde ein Kind aus höchster Lebensgefahr gerettet. Der fünfzehnjährige Jacques Desaves beugte sich aus dem Fenster seines im dritten Stockwerk gelegenen Zimmers vor, um seine auf der Gasse heimkehrende Mutter zu sehen. Dabei verlor der Kleine das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe.

Durch den Luftzug breitete sich sein Nachthemd, das aus einem alten Militärmantel seines Vaters aus grobem Stoff zugeschnitten war, wie ein Fallschirm aus und bremste die Wucht des Falles auf das Straßenpflaster.

Wie durch ein Wunder entkam so das Kind dem sicheren Tode und zog sich nur einige blaue Flecken, aber keine einzige Verletzung zu. Die Mutter aber, die ihr Kind bereits zerschmettert glaubte, hat einen schweren Nervenanstfall erlitten.

Schmelings nächster Gegner.



Der Reger Larry Gains, den der bekannte Box-Manager Jeff Dixon Max Schmeling in London gegenüberstellen will. Larry Gains hat vor kurzer Zeit in einem sensationellen Kampfe den 65 Pfund schwereren Riesen Carnera überlegen besiegt und gilt als einer der besten Techniker, die den Boxring seit langem betreten.

Wieder Vulkanausbruch in Südamerika.

Schneeregen über Valparaiso und Santiago.

Ein im Süden von Chile gelegener Vulkan ist plötzlich in Tätigkeit getreten. Dem Krater entströmen gewaltige Rauch- und Aschensäulen, die vom Wind weit ins Land hineingetrieben wurden und die beiden Städte Valparaiso und Santiago de Chile fast in völlige Dunkelheit hüllten. In der dem Vulkan benach-

barthen Stadt Peumo herrscht größte Unruhe.

In der Stadt Mendoza im westlichen Argentinien wurden Samstag mehrere Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung flüchtete, von Panik ergriffen, aus den Häusern auf die Straßen und auf das flache Land.



Bersuchen Sie es einmal und Sie bleiben unsere Kunde.

Größte Auswahl in Sommerneuheiten.

Delaine
Dupline
Creppe
Seiden
Panama
Bedruckte Seiden
Damaste, Seiden, Chiffone

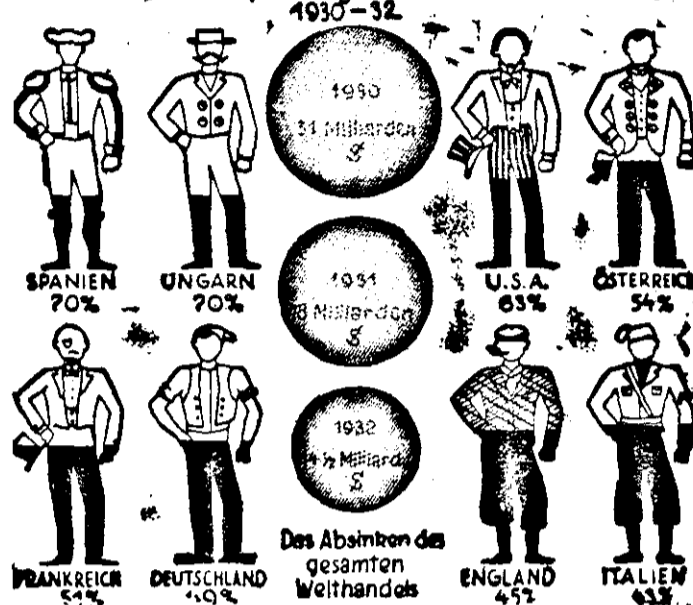
Stammend billige Preise.
Wassbestellungen werden pünktlich erledigt.

„LOUVRE“

Modewarenhaus,
Lemeschwar-Josefstadt.

Rückgang des Welthandels.

Die Einschrumpfung d. Welthandels



Unsere Darstellung zeigt den katastrophalen Rückgang, den der Welthandel in den letzten 2 Jahren aufweist. Sein Gesamtumfang wird nach den Schätzungen des Genfer Wirtschafts-Komitees in diesem Jahr nur noch etwa 14,5 Milliarden Dollar (rund 60 Milliarden Mark) betragen, während er 1930 noch 31 Milliarden Dollar ausmachte. Durch diesen Rückgang haben einige Länder

(Ungarn und Spanien) nicht weniger als 70 Prozent ihres Außenhandels eingebüßt. Auch die Vereinigten Staaten haben fast Zweidrittel verloren, während Deutschland, dessen Außenhandel sich in dieser Zeit etwa halbierte, durch Anstrengung aller Kräfte noch verhältnismäßig glimpflich davongekommen ist.

Wie der Deutsche zu wählen hat.

Manifest der Deutschen Partei.

Deutscher Wähler! Schon wieder sollen wir zur Urne schreiten.

Wird es jetzt besser? Der Wurm darauf antworten? Aber eines ist sicher: Wenn die Wahlmüdigkeit überhand nimmt, wird es bestimmt schlechter! Denn immer und überall unterlagen die Wahlmüden und Gleichgültigen, auch wenn sie die Besten waren!

In Rußland hätten nicht einige Tausende der Entschlossenen die Macht an sich reißen können, wenn es die Millionen der Gleichgültigen ihnen nicht ermöglicht hätten!

Gleichgültigkeit und Wahlmüdigkeit ist Lebensmüdigkeit! Nur der verdient die Freiheit, wie das Leben, der täglich sie erobert und umschließt!

Wir aber wollen leben als deutsches Volk in allen Zeiten, durch alle Stürme hindurch!

Noch nie haben Euch so viele Parteien die Sterne vom Himmel versprochen, wie es jetzt der Fall ist. Aber: frau, schau, wem!

Wir sind und bleiben eine Schicksalsminderheit! Ehre und Ansehen, Durchschlagskraft und Erfolg ist der Lohn einer deutschen Einheitsfront. Ohnmacht und Spott, Ausbeutung und Verachtung ist unser verdientes Los, wenn wir gesplittet sind.

Daher unser Ruf: Alle deutschen Männer an Bord!

Niemand kann sich ausreden: Die Führer sind nicht einig. Die Führer haben die Einheitsfront geschaffen.

Wer nun Deutscher heißen will, gehört ins geeignete deutsche Lager und stimmt auf die „Deutsche Partei“.

Die Ungerechtigkeit des Wahlgesetzes zwingt uns Deutsche stets zu einem Wahlbündnis. Dieses Wahlbündnis haben wir mit der Nationalgarantistischen Partei abgeschlossen.

Das Wahlgesetz der verbündeten Liste ist ein einfacher Kreis (ein Ring)!



Sie steht in Lemesch-Lorontal und in Krab an erster Stelle.

Deutsche Wähler! Lasset keine Wahlmüdigkeit aufkommen! Gehet alle zur Wahlurne!

Seigen wir unsere volle, einheitsliche Wahlkraft!

Stimmen wir alle auf die kartellierte Liste der deutschen Nation Kommitent!

Die Kandidaten der Deutschen Partei im ganzen Lande sind folgende:

Im Banate:

- Dr. Franz Kräuter,
- Karl Hügel,
- Hans Keller,
- Dr. Kaspar Wirth.

In Siebenbürgen:

- Dr. Hans Otto Roth,
- Fritz Connerth,
- Dr. Wilhelm Winder,
- Rudolf Brandisch,
- Dr. Artur Connerth,
- Dr. Hans Gebrich.

In der Bukowina:

Wladimir Sedowitz.

In Bessarabien:

Daniel Haake.

Leut'zahl! Euere Zeitungsschulden

Wer bis 15. dieses Monats die Zeitung für das heurige Jahr ausbezahlt, bekommt als Geschenk das Neujahrsheftbuch. „Eiss' Bäckereien“ (Preis bei 50) umsonst.

Pfarrer Radocsa aus Lenauheim

war dem Ertrinkungstode nahe.

Aus Lenauheim wird uns berichtet: Unser Pfarrer Josef Radocsa, der seit 14 Tagen in Borfal zur Erholung weilte, ist — wie er von dort mitteilt — dem Ertrinkungstode nur knapp entronnen. Pfarrer Radocsa hatte mit noch zwei Gefährlichen einen Ausflug in die Umgebung unternommen. Unterwegs wurden sie von einem Wolkenbruch überrascht. Der Wasserstrom, der sich bildete, war derart, daß die drei Gefährlichen von den Fluten umringt wurden und sich bis an die Brust im Wasser durchringen mußten! Die Lage der Gefährlichen war eine sehr verzweifelte.



Der Hund ist ein Wolfshund einem 8-jährigen Knaben, der in die Donau fiel, nachgesprungen und hat ihn an den Klauern so lange ober Wasser gehalten, bis sowohl der Knabe wie auch der treue Hund in ein Boot aufgenommen und ans Ufer gebracht werden konnten.

In Segedin wurde der Honved-Feldwebel Stefan Schocsch zum Doktor der Rechtskunde promoviert. Der Feldwebel-Doktor hatte vier Bürgerschulklassen. Er setzte den Privatunterricht fort, bis er maturierte und sich an der Universität einschreiben konnte.

Das in Bulgarien liegende Dorf Kifketo, das von Türken bewohnt wird, wurde von Bulgaren vollständig verwüstet. Sowohl die Moschee, als auch die dortige Schule wurden zerstört und 40 Kinder — Mädchen zwischen 8 und 13 Jahren —, nachdem sie mißhandelt wurden, getötet.

Bad Bogdarigoş (Bahnhof Sarlota)

Herrliche Lage, mit schönen Parkanlagen, umgeben von prächtigen Wäldern mit uraltten Bäumen, absolut sicherer Gellerfolg

bei Erkrankung an: Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden, Blutarmut, etc. Vollkommen staub- und windfrei, daher hervorragend geeignet als klimatischer Luft- und Sonnenkurort. Billige Preise für Zimmer mit 1 Bett 20.—, 40.—, 60.— bei pro Tag, mit 2 Betten 60.—, 80.—, 100.— bei pro Tag. In der Vor- und Nachsaison 25% Reduktion. Autobus bei jedem Zuge am Bahnhof in Charlottenbrg. 50% Ermäßigung auf der Bahn. Anerkennungs-schreiben. Informationen und Prospekte werden auf Wunsch den Interessenten seitens der Bahnbetriebsverwaltung gratis zugesandt.

Noch vor den Wahlen werden die Zulgehälter für Staatsbeamten ausbezahlt

Bukarest. Wie man aus ganz bestimmter Quelle erfährt, gibt die Regierung sich alle Mühe, um noch vor den Wahlen am 17. Juli — dies wäre daher ungefähr am 10.—15. — die Zulgehälter der Staatsbeamten und Bezüge der Pensionisten auszubezahlen.

Die Banca Nationala hat angeblich zu diesem Zweck auch schon einen größeren Betrag flüchtig gemacht.

Deine Zeitung ist deine beste Waffe

Kämpfer sein und eine leere Zeitung halten — das verträgt sich nicht. Jeder Leser muß sich als Mitkämpfer mit seiner Zeitung fühlen, für dieselbe werben und ihr das Neueste aus seiner Gemeinde sofort mitteilen.

Romanischer Flugrekord.

Bukarest. Der junge romanische Flieger Ing. Cocaschi hat einen neuen Weltrekord aufgestellt, indem er mit seinem kleinen Zweiflügler 8 Stunden und 22 Minuten ununterbrochen in der Luft blieb. Er stieg Samstag um 5.43 früh mit seinem Begleiter Vaneasa auf, um erst nachmittags um 14.05 wieder zu landen. Den bisherigen Rekord hatte eine französische Mannschaft mit siebeneinhalb Stunden gehalten.

Das Verkehrshindernis auf der Kreuzstätten—Kleinsantnikolauser Straße.

Wir haben in unserer vorletzten Folge auf einen unhaltbaren Zustand auf der Kreuzstätten—Kleinsantnikolauser Straße hingewiesen. Das Wegemeisteramt hat, nachdem die Straße jetzt mitten in der großen landwirtschaftlichen Arbeit frisch geschottert und dadurch für die schwerbeladenen Bauernwagen unfahrbar gemacht wurde, auch die Sommerwege in einen unfahrbaren Zustand versetzt, um die Bauern zu zwingen, den Verkehr unter allen Umständen auf der Landstraße abzuwickeln. Dies geschah dermaßen, daß in den Sommerwegen stellenweise Gräben ausgehoben wurden. Dies hat selbstverständlich große Erbitterung unter der Bauernbevölkerung hervorgerufen, was wir in unserer vorletzten Folge zum Ausdruck gebracht haben. Wir freuen uns nun zu hören, daß das Uebel schon behoben, die Gräben auf den Sommerwegen zugeworfen und die Sommerwege wieder dem Verkehr freigegeben wurden. Man sieht also, mit Verstand und ein wenig Einsicht geht alles. Nur wird aber gar vieles kopflos, zum Ärger der Bevölkerung gemacht, wie es auch in diesem Fall geschah.

Gerichtliche Liquidierungen.

In Hermannstadt haben nachfolgende Firmen um die gerichtliche Liquidierung ange sucht: Fritz W. Böw, Schloffer und Installateur, W. Vogelgang, Wirtwarenfabrik A.-G., Wilhelm Brodner, Gemischtwarenhandlung, Altina, Nikolaus Coma, Manufakturwarenhandlung, Salkste, Schuster J., Uhrmacher, Salkste.

Die Hitler-Partei ist bereit die Regierungsmacht zu übernehmen.

Frankfurt am Main. Der Führer der nationalsozialistischen Parlamentsfraktion des preussischen Landtages, Abgeordneter Kube, richtete in einer Wahlversammlung scharfe Angriffe gegen die Weimarer Koalition und erklärte, daß der Kampf am 31. Juli anläßlich der neuen Reichswahlen nicht gegen Wapen, sondern gegen das Regierungssystem geführt wird.

Die Nationalsozialistische Partei ist geneigt, die Regierungsmacht zu übernehmen, aber ohne gebundene Hände. Die Partei ist auch bereit, einen Ministerpräsidenten zu stellen, dieser wird aber nur Hitlers Direktiven annehmen. Wenn die Nationalsozialistische Partei anläßlich der Wahl in eine Koalition, eintritt, dann tut sie dies nur unter der Bedingung, wenn sie das Vortreffliche des Reichstanzlers, ferner das Innen-, Kultus-, Ackerbau- und Justizministerium erhält.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(28. Fortsetzung.)

„Habe ich lange geschlafen?“
„Bald eine Stunde“, lachte ihn Elisabeth an.

„Im Nu war er aufgestanden.“
„Komm, Maus!“ Er verhielt noch einmal den Schritt.

„Und du — hast du auch ein wenig gerührt?“

„Sie schüttelte mit dem Kopfe, daß die kurzen Locken sich hin und her bewegten.“
„Einer mußte wachen. Vielleicht hätten wir nun zwei Maschinen vorgefunden.“

„Du bist ein Prachtmädel!“

Von Nürnberg aus war es immer mit leichtem Gefälle über das alte Weihenburg nach Donauwörth gegangen. Die Landschaft auf dieser Strecke hatte Elisabeth, die mit einem ausgeprägten Sinn für Naturschönheiten begabt war, stark gefesselt. Die kleinen Dörfer — oft nur wenige Häuschen um das Kirchlein gebuddelt — machten den Eindruck, als ob sie aus dem Rucksack des Schöpfers verloren gegangen und über die hügelige Landschaft verstreut worden wären. Und wie die Stellungen, so die Menschen: bodenständig, mit der Natur verwachsen, anspruchslos, herb, kulturell um hundert Jahre zurück.

Elisabeth wußte in einer Art innerer Befriedigung, daß sie von dieser Reise noch lange zehren würde. Und das Gefühl der Dankbarkeit gegen Hans Bach blieb wach in ihr. War die Fahrt mit dem Motorrad auch nicht so bequem wie im D-Zug, so bot sie doch den ungleich höher zu bewertenden Reiz, unmittelbar mit dem Leben in bayerischen Gauen in Berührung zu kommen, ganz abgesehen von dem Vorteil willkürlicher Verzögerung oder Beschleunigung.

In Donauwörth Pannell!
Beim langsamen Passieren der Donaubrücke entwich aus dem hinteren Pneu die Luft. Hans lachte, obgleich es ihm wirklich nicht danach zumute war.

„In 20 Minuten geht es weiter!“
Hans hatte schon das Werkzeug zum Ausbau des Rades bei der Hand; er knurrte: „Grammophonliste haben in meinen Koffer nichts zu suchen.“

„Sein Mädel labte sich inzwischen an goldgelbem bayerischen Weizenbier. Dazu aß sie Salzbrezeln und Brötchen. War nichts zu machen: Kaffee gab es nicht; Elisabeth hatte großen Durst. Um den Stammtisch saßen biedere Männer und unterhielten sich in einer Sprache, von der die stille Beobachterin kein Wort verstand.“

„Behüt' euch Gott mitanand!“ hatte die dicke Birnin beim Abschied gesagt.

In Augsburg wurde seit langer Zeit wieder einmal getanzt. Elisabeth sagte anerkennend:

„So billig ist noch niemand in die Berge gefahren.“

Hans sah auf seine Uhr.
„Wir hätten vielleicht doch Kurs über München nehmen sollen.“

Was nun kam, hatte Elisabeth auf der ganzen Reise noch nicht erlebt. Auf einer gut geteerten, schnurgeraden Chaussee ging es im Neunzig-Kilometer-Tempo gegen Sandberg am See zu. Sie schafften die neununddreißig Kilometer in fünfundsiebzig Minuten. Es war das einzige Stück der Strecke, wo Bach sich und seine Begleiterin sowie die Maschine nicht schonte. Einen Unfall bei diesem Tempo hätten sie schwer bilien müssen.

Und alles ging gut.

Lieber Wilhelm wurde Murnau erreicht. Von hier aus sah Elisabeth Keimer zum ersten Male in ihrem jungen Leben die Alpenhöhen wie eine aufgetürmte, silbergraue Wollenbank. Der Anblick überwältigte sie so stark, daß sie Hans bat, etwas langsamer zu fahren.

Gleich hinter dem Ort mit den schön bemalten Häusern gab Bach wieder Vollgas. In scharfem Tempo ging es die Straße hinab durch das Murnauer Moos nach Garmisch. Das Glück war mit diesen jungen Motorsportlern. Sie hatten keine Panne mehr; das Endziel

(Nachdruck verboten.)

rückte immer näher heran. Elisabeth hatte ihre Augen nur noch auf die Berge gerichtet, die sich plastisch aus der Ferne heraus hoben.

„Wir haben noch ein knappes Stündchen Zeit bis zur Weiterfahrt“, lachte Hans, als sie vor dem „Raingenstranz“ hielten. Sie säuberten sich vom Staub und aßen dann mit gutem Appetit Ramschlegel mit Spätle. Diese paar armseligen Minuten der Rast waren eine köstliche Erholung.

Und ehe sie das letzte Stück des Weges nach dem nahen Mittenwald in Angriff nahmen, kam Bach ein glänzender Einfall.

„Komm, Mädi, jetzt fahre ich dich nach dem Kiezersee, so, wie ich schon im Traum zu ihm hinausegefahren bin.“

Die Maschine lief prächtig die Serpentin hinan, und dann standen sie vor dem grünen See, in dem sich die dunklen Wälder seiner Ufer und der hell aufstrebende Wagenstein spiegelten. Gäste aus aller Welt tummelten sich in seinem Wasser oder saßen unter lustig bunten Schirmen des Seehotels.

Hans erzählte von seinem Traum, damals, als man bei ihm einzubrechen versuchte.

„Dort, von jenem Balkon aus, winktest du mir zu.“

Elisabeth neigte sich zu ihm. „Schade, daß so viele Leute hier sind. Ich möchte dir gern einen Kuß geben, du guter, wilder Fahrer du!“

In wenigen Minuten hatten sie die paar Kilometer kurvenreicher Straße bis Mittenwald zurückgelegt. Es blieb ihnen noch genügend Zeit, das Rad im Gepäckraum einzustellen, die Bergstöcke vom Tank loszubinden, ihre Garderobe in Ordnung zu bringen. Auf dem Bahnsteig tranken sie Kaffee, und Hans versah sich mit der zollfreien Menge von Zigarren und Zigaretten.

Elisabeth war schon wieder dabei, Ansichtskarten zu schreiben.

„Bitte, füge Grüße bei.“ Sie reichte Hans Photos und Bleifeder.

„Vater hat noch nie soviel Post auf einmal bekommen!“ lachte sie belustigt.

Mit zwei elektrischen Lokomotiven bespannt, lief der Schnellzug fahrplanmäßig ein. Hans ging den ganzen Zug entlang.

„Wo willst du hin?“ fragte ihn Elisabeth, sich an seiner Seite haltend.

„Komm nur.“

„Ah, daran hatte sie nicht gedacht: von der Plattform des letzten Wagens aus hatte man eine schöne Sicht auf die zu durchfahrende Landschaft. Hans kannte die Berge des Karwendelgebirges, war unermüdet, seinem Mädel zu erklären oder auf vielen Fragen zu antworten. Und dann war Elisabeth minutenlang wieder still, versunken in die beglückende Neuheit dieser Reise, ganz hingertissen bei der Großartigkeit der Alpennatur.“

Höher und höher hinauf kletterte der Zug. Tunnel gähnten, verchluckten Maschine und Wagen, spien sie wieder aus, gaben sie an die nächste Bohrung weiter. Und dann plötzlich tief unten der Inn in breitem Tale! In raschem Lauf wälzte er seine grauen Schmelzwässer durch gesegnete, grüne Fluren.

„Nun sind wir nahe am Ziel, Elisabeth!“ Es war ein Frohlocken im Tonfall seiner Stimme.

„Sein Mädel nickte andächtig, und es klang bewundernd: „Fünfhundertsechzig Kilometer an einem Tage!“

Gefälle. Die Bremsen hielten die Mädel ununterbrochen gepackt. In den Tunnels verstärkte sich das Kreischen.

Näher und näher rückte Tross Hauptstadt heran, immer weiter ab fiel die Strecke, die vor kurzem erst an gefährlicher Berglehne durch eine Gesteinslawine verhängt worden war. Die eiserne Innbrücke vibrierte unter der rollenden Last des Münchener Schnellzuges. Und dann endlich: Innsbruck Hauptbahnhof.

(Fortsetzung folgt.)

Mißlungener Versuch

in schwäbischen Gemeinden

Solche romanische Parteien, welche in ihrem eigenen Volk nur schwach verwurzelt sind, versuchen ihr Glück bei den Wahlen zuweilen auch in deutschen Gemeinden. Man rechnet auf die Leichtgläubigkeit unseres Volkes, wo ein geschickter Wurf schon oft seine Wirkung getan hat.

Am Sonntag haben die Jungliberalen Dr. Mezger aus Temešwar und Ing. Cristiu aus Komlosch ihr Glück zuerst in Billeb und Großkomlosch versucht, von wo sie dann nach Großjetscha zogen und nachmittags in Lenauheim landeten, um eine „Versammlung“ abzuhalten.

Sie mußten hier erfahren, daß man auf ihr Erscheinen nicht im Mindesten neugierig war, denn es war kein Publikum, zu dem man hätte sprechen können, so daß sie, nachdem jeder einen Spritzer im Wirtshaus vertilgt hatte, ihre Reise nach Bogarosch antraten.

Wie sie dort aufgenommen wurden, wissen wir noch nicht. In Großjetscha aber wurde den politischen Globetrottern — wie wir hören — klar gemacht, daß es hier nichts zu hoffen gibt, weil die Schwaben auf keine romanische Liste stimmen und mit Versprechungen schon satt gefüttert wurden. Weiters legte man den Herren klar, sie mögen sich nur ruhig auf die romanischen Gemeinden beschränken, denn wer in seinem eigenen Volk keinen Anhang hat, soll einen solchen nicht unter den Schwaben suchen, weil auch wir keine rumänische Stimmen in unserer Deutschen Partei erwarten und überhaupt nicht haben wollen.

Zurück zum Mittelalter!

Der Postillon kommt wieder statt der modernen Postautomobile in Arab in Verkehr.

Seit 12 Jahren kennt man in Arab die großen, gelben Postautomobile, welche den Paketverkehr und die Briefe von der Hauptpost zu den abgelegenen Dörfern zum Bahnhof schaffen. Die Wirtschaftskrisis und Geldknappheit hat auch bei der Post, trotz den hohen Lagen oder eben deshalb, große Verluste zur Folge, so daß auf der ganzen Linie abgebaut werden muß. Die Kosten der zwei Postautos stellen sich monatlich auf 22.000 Lei, während sich zwei Wagen mit Pferde auf kaum 5.900 Lei stellen. Um nun auch auf diesem Gebiet zu sparen, hat die Postgeneraldirektion angeordnet, daß man wieder zur guten alten Zeit zurückkehrt und anstatt der Postautomobile, den Postillon mit seinem „Trara, trara“ einführt. . .

Zahn-Ateller

Zahn-Plomben, Zahn-Blombe, Weißgold-Krone, Gold-Krone, Goldkrone garantiert 22 Karat, Porzellan-Zähne usw. Den heutigen schweren Wirtschaftsverhältnissen entsprechende minimale Preise.

Mussa Deutsch

Dipl. Dentist, Temešwar III., Bul. Carol (Hunyadistr.) 14.

Aus der Welt.

*) Wie wir erfahren, hat Dr. med. Fritz Klingler aus Großjetscha seine libera-practica-Prüfung in Bukarest erfolgreich abgelegt. Dr. Klingler hat seine spezialärztlichen Studien in Deutschland und in Wien absolviert. Im Laufe von vier Jahren arbeitete er auf den internen Abteilungen am städt. Krankenhaus in Wiesbaden (Geronne) und Mainz (Prof. Fürter), in Hamburg-Barnebeck (Prof. Knack, Köhler), ferner in Wien an der Nervenklinik Wagner-Dauregg. Ueber dies widmete sich Dr. Klingler einem besonders und bisher ganz vernachlässigten Detailgebiet der inneren Medizin, dem Rheumatismus. Dieser Ausbildung oblag Dr. Klingler in den Rheumaforschungsinstituten in Wiesbaden (Garduber) in Hamburg (Prof. Plate O. A. Appel) und in Wien an der Klinik Wendebach bei Prof. Freund. Durch diese Ausbildung ist Dr. Klingler in Romänien der einzige und erste Arzt, der auf diesem Gebiete durch seine theoretische und praktische Ausbildung als Facharzt angesprochen werden kann.



Briefkasten

Anton S-m, Marienfeld. Leiter der Auslandsabteilung für die Hitlerpartei in Deutschland ist Dr. Hans Niekand, Major v. R. in Hamburg I., wo man sich um Aufnahme als Mitglied anmelden muß. Derzeit besteht aber, soweit wir orientiert sind, eine Mitglieder-sperre, weil der Zustrom zu groß ist.

Peter S-m, Reupetsch. 1. Stinozem kann aufgefischt werden, wenn man es mit Sandpapier feinsten Körnung abschleift und mit Beinöl nachreibt. Mit dieser Methode können aus Stinozem auch Linen-, Korb- und Fettsflecke entfernt werden. — 2. Um blind gewordene Fensterscheiben zu reinigen, nehme man einen in Beinöl getränkten wollenen Lappen und reibe das Glas damit. Es darf jedoch nicht sogleich kaltes Wasser an die gereinigten Fensterscheiben gebracht werden, sondern die hängen gebliebenen Ölteilchen müssen zuerst mit einem wollenen Lappen oder Filzpapier entfernt werden.

Johann S-g, Schönborn. Damit Ihre Wette entschieden werden kann, teilt Ihnen unser militärischer Mitarbeiter folgendes mit: Die Charge Generalmajor (Brigabla) ist die erste Generalstufe, jedoch ohne den Titel Exzellenz. Den nach ihm folgenden General-Chargen gehört der Titel Exzellenz bzw. Feldmarschall-Lieutenant (Divisionär), General der Infanterie, General der Kavallerie (Korpskommandant), Generalmajor, Generalfeldzeugmeister, Generaloberst, Feldmarschall, Generalfeldmarschall.

Peter S-a, Triebswetter. Lassen Sie sich von dem Militärärztlichen Rat eine Bestätigung darüber geben, daß Ihr Pferd während der Dienstleistung verendet ist und verlangen Sie gleichzeitig das Nummer von dem Tierarzt, unter welcher er die Meldung weiter geleitet hat, damit Sie dann durch einen unserer Abgeordneten später nachsehen lassen können, warum die Approbierung im Ministerium nicht durchgeführt wurde. Auf Grund dieser Bestätigung können Sie später auch das Veraragen und Schadenersatz fordern, vorläufig lassen Sie sich aber als Ersatz ein Pferd vom Staat geben, oder soll Ihr Sohn ohne Pferd ausrücken.

Dr. Sch-er, Kleinankpeter. Unsere Zeitung geht an Wendel Stein, Buenos-Aires ab und ist aber nur bis 22. Feber 1932 bezahlt.

Karl T-a, Eberndorf. Wie wir aus der Gelegenheit ersehen, hat Ihr Advokat die Sache sehr geschickt angefaßt und wird diese auch in diesem Sinne beenden. Seine politische Rolle kann ihm diesbezüglich nur helfen, aber keinesfalls schaden, weil die Advokaten doch — wie Sie selbst wissen — zuerst Advokat und erst dann Politiker, resp. Patrioten sind. Zu befürchten wäre nur, daß er sich später von dem Geld zu viel in Abzug bringt, wenn Sie diesbezüglich mit ihm keine schriftliche Vereinbarung haben.

„Dorfnachmann“. Aus Ihrem Brief ersehen wir, daß Sie sich eigentlich selbst die Laus in den Berg gesetzt und nur den Umfah, aber nicht eine Bilanz mit den Einnahmen und Ausgaben der Steuerkommission vorgelegt haben. Die gesetzliche Steuer bei einem Kaufmann beträgt 17 Prozent nach dem verbleibenden Reingewinn und dieser ergibt sich dadurch, daß man die Ausgaben von den Einnahmen in Abzug bringt, eine Lagerbilanz macht und gleichzeitig anführt, was man zur Erhaltung der Familie benötigt. Die Finanzer pflegen aber die Sache nicht so genau zu nehmen und rechnen meistens mehr als zu wenig. Nun steht jedem Mann das Recht zur Appellation frei, und falls man in erster Instanz abgewiesen wird, dann appelliert man an den Gerichtshof, was zwar etwas länger dauert, aber ziemlich genauer genommen wird. Wenn Sie dort Schwarz auf Weiß nachweisen können, daß Sie in Wirklichkeit nicht soviel verdienen, als die Finanzer angeben und darüber kein Zweifel besteht, so können Sie es als sicher nehmen, daß man Ihre Steuer auf den gesetzlichen Steuersatz herabsetzt. Andere Wege gibt es eben nicht und wir können Sie damit trösten, daß selber im Banat und Stebenbürgen mehr als 98 Prozent Bevölkerung höher besteuert sind, als ihr jährlicher Gewinn ist. Wenn man es genau nimmt, müßte der Staat noch in den meisten Fällen den Leuten etwas zahlen, damit sie leben können, weil heute viele Leute wirklich von dem Leben, was sie sich in früheren Jahren erwirtschaftet haben.

Yassy unter Wasser.

17 Millionen Lei beträgt der Sachschaden.

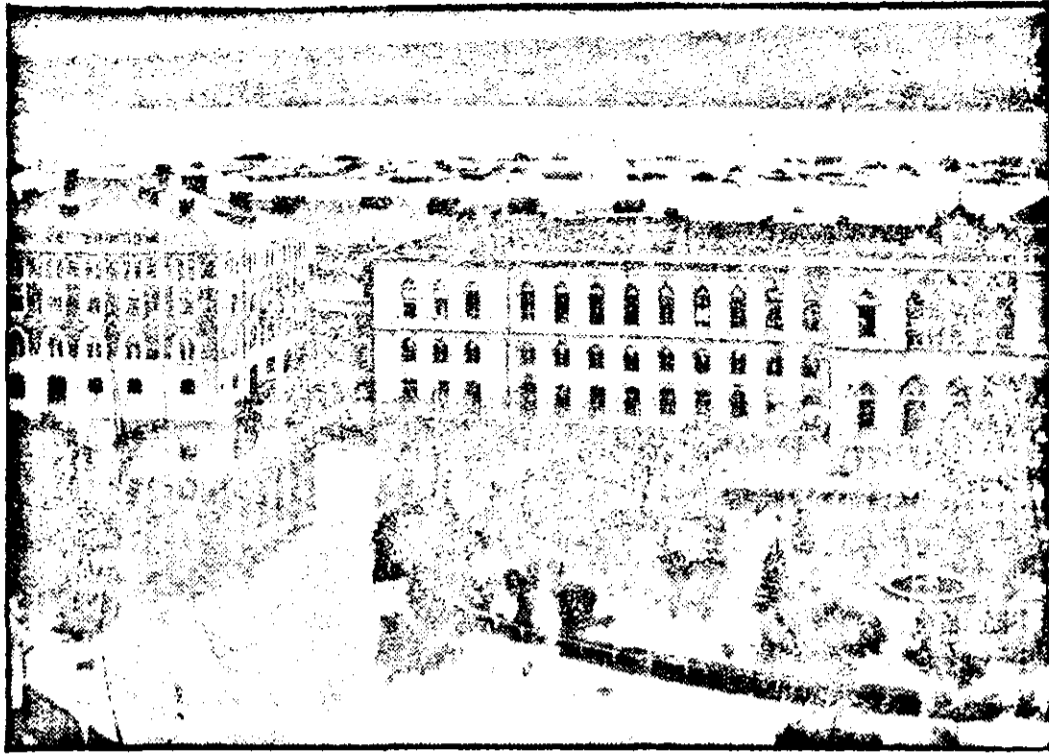


Bild auf das vollkommen überschwemmte Bahngelände von Jassy, der Hauptstadt der Moldau, wo ebenso wie in Besarabien die durch Unwetter verursachte Ueberschwemmungs-Katastrophen der letzten Wochen Hunderte von Tote und Verletzte forderten.

Was kosten und bringen die Wahlen

Aus materiellem Standpunkte betrachtet, gereichen die Wahlen zum Vorteile der Bevölkerung, denn nach den Angaben sind zu einer Wahl zumindest 100 Millionen erforderlich. Wenn diese Summe in Verkehr käme, könnte uns allen geholfen sein. Hierbei sind nicht gerechnet, die 1-2 Milliarden, die bei solchen Gelegenheiten aus den geheimen Verstecken der Wahlsonde ans Tageslicht gelangen. Man sagt, daß wir arm wären, für diese Zwecke sind aber Gelder vorhanden, ja sogar für die Staatsbeamten, Pensionisten und Lieferanten wird etwas abfallen.

Wir müssen doch nicht so ohne Geld dastehen, wenn die Möglichkeit besteht, aus den Bestenständen und geheimen Fonds obige konstitutionellen Spesen herauszupressen.

Aus den Wahlgeldern bekommen die Wahl leitenden Richter, die Ordnungsaufsichtenden Organe ihre Diurnen, die Druckereien für die Wahlzettel, Flug-schriften, Propagandadruckereien ihren Teil — während des Abstimmens machen die Kaufleute, Autotaxis auch ihre Geschäfte — usw. Die einzelnen Parteien aber sind keine Bettler. Laut einer Statistik werden zumindest 15 Parteien an den Abgeordneten- und Senatorwahlen teilnehmen. Jede Partei hat bei der Einreichung der Kandidationsliste nicht weniger als 1 Million 420.000 Lei zu erlegen. Also die Kandidationen allein ergeben schon ein Reineinkommen von 21.800.000 Lei dem Verar. nicht gerech-

net die Handelskammer-, Komitats- und Kommunalwahlen.

Die Kalkulation der einzelnen Parteien kennen wir nicht und haben keinen Begriff davon, ob ihnen ihre Wahlaktion so viel wert ist? Wir freuen uns nur der Milliarden, die die Politik aus ihrem Versteck hervorlockt und auf labyrinthartigen Wegen hoch in den Verkehr gelangen.

Alle die bei der Wahl mitwirken und Geld — unter irgend einem Titel — verdienen, werden diese unerbittliche Verdienste hoffentlich auch herausgeben. Jeder wird eventuell seine Schulden bezahlen, wird Einkäufe besorgen. Der Kaufmann, Handwerker wird endlich wieder Geld sehen, der stöckende Kreislauf des Geldes wird aber für kurze Zeit sich günstiger gestalten. Der Geschäftsmann wird sich frische, billigere Ware beschaffen und diese auch zu mäßigeren Preisen abgeben und damit seinen Kundenkreis erweitern können. Dies hat niemand gedacht. Es ist unerwartet, unvermutet gekommen. Hierdurch ergibt sich eine Tatsache, daß die Sanierung des Staates nur durch eine Wahl möglich ist. Leider sind diese selten, wenn aber jährlich 2-3 Wahlen wären. Kämen zumindest 5 Milliarden bestimmt in den Verkehr und dem Wirtschaftsleben zu gute. Die hohe Politik bringt herant, wer aber kümmert sich um diese, wenn Selbstausfichten bestehen und das ist der einmalige praktische Erfolg bei diesen Wahlen.

Vitaminreiche Kost — Gesundheit

Besuchen Sie, wenn Sie in Arad sind, das

Vegetarische Speisehaus

Arad, Str. Alexandri (die Gasse vor dem Zentralhotel.)

Deutsche familiäre Bedienung. Mittagsessen schon mit 20 Lei. Fein, fein, billig.

Wohin jeder Banater Schwabe stimmen muß.

Die kartellierte Wahlliste der Deutschen Partei mit der Regierungsliste.

Im Sinne der Vereinbarung sämtlicher deutschen oppositionellen Parteien mit der Volksgemeinschaft wurde die vollständige kartellierte Liste der Deutschen Partei mit den National-Paranisten für das Parlament und Senat zusammengestellt und beim Temeschwarer Gerichtshof eingereicht. Die Liste, auf welche jeder Deutsche stimmen muß, wenn ihm sein Bruder lieber ist, als ein Fremdnationaler, zeigt folgendes Bild:

- Für die Kammer:
1. Sever Bocu
 2. Dr. Franz Krüner (Deutsche Partei)
 3. Alexander Malaxa
 4. Dr. Aurel Leucuşa
 5. Anton Hügel (Deutsche Partei)
 6. Dr. Kornel Lazar

7. Kornel Blanu
 8. Biblu Juga
 9. Dr. Nicolae Capateanu
 10. Dr. Kaspar Muth (Deutsche Partei)
- Für den Senat:
1. Dr. Alexander Jancu
 2. Dr. C. Meitter (Deutsche Partei)
 3. Dr. Octavian Crismariu
 4. Nicolae Miescu
- Senator für die Gemeinderäte:
Ing. Stan Vibriştin
- Das Wahlzeichen der kartellierten Liste der Deutschen Partei und der Partei der National-Paranisten ist ein

Die Liste steht auf dem Stimmzettel an erster Stelle.

SPORTS

Diebling: Diebling—Obad 6:0 (3:0)
Trotz der glühenden Hitze wurde dieses Spiel auf dem eben fertiggestellten Plage der Dieblinge für die Heimischen mit Erfolg ausgetragen. Beiderseits wurde mit viel Ausdauer gespielt und der Dieblinger Sportverein, der zum erstenmal zu einem Fußballwettkampf antrat, hatte einen leichten Sieg. Torschützen: Haas, Schäfer (2), Horstny, Kollosy und Nagelbach J. Der Schiedsrichter ließ vieles zu wünschen übrig. Gleichzeitig wurde der Sportplatz eingeweiht. Während dem Spiel konzertierte die Kapelle Umenbinger.

Deutschankpeter: RAC (Wetschla)—Jugendverein Deutschankpeter 2:1 (0:1). Der Jugendverein war in der ersten Spielhälfte überlegen, fiel aber nach Platzwechsel etwas zurück, so daß RAC ausgleicht und sogar die Führung an sich reißt. Der Jugendverein mußte nun eine Ausgleichgelegenheit nicht aus, indem er einen Elfer neben die Latte schob. Torschützen: Kalmann, Molnar, bzw. Tsch. Gut waren beim Jugendverein Löpfer und Friesenhahn.

Wetschla: Jugendverein Deutschankpeter—Wirtuta 5:1 (1:1). Die Wetschlaer romantische Truppe spielte so groß, daß in der zweiten Spielhälfte 3 Spieler vom Felde gewiesen wurden. Torschützen: Segner (2), Tsch. Jettelmeier, Schmitz, bzw. Popa. Schiedsrichter Reilbach.

Traunau: Traunau—Schönborn 3:3 (2:1). Torschützen: Petendra (2), Brenner, bzw. Döbler (2), Charle. Schiedsrichter Hoffleisch.

Morawitza: Sportverein Morawitza—Sportverein Morawitza 1:0 (1:0). Zwerg Morawitza—Zwerg Delta 3:0 (2:0). Sportverein Morawitza—Jugendverein Delta 2:1 (0:0).

Jahrmart: Jugendvereinskowatschi—Jugendverein Jahrmart B-Mannschaft 2:0 (1:0). Schönes, faibles Spiel. Torschützen Pitschinger und Wottchen. Spielleiter Werschdorf war gut.

Gertiansch: Gertianscher Jugendverein—Benaheimer Sportverein 2:0 (1:0). Das Spiel ging um den vom Benaheimer Sportverein gespendeten Pokal und brachte den verdienten Sieg des Gertianscher Jugendvereines. Die Tore erzielte Müller. Schiedsrichter Bolor Hajfeld.

Neufantanna: Egetertes (Berind)—Neufantannaer Sportverein USC 1:1 (1:1).

Banlota: Sparta—Siriana 3:1 (2:0). Das Spiel war ziemlich herb, so daß der Schiedsrichter (war sehr schwach) drei Bilagoscher Spieler vom Felde verwies.

Siriana Mitherrn—Sparta Mitherrn 0:0.

Der Grabauer und Gertianscher Sportverein bestreiten ein Vorspiel bei dem großen internationalen Spiele Kapib (Wien)—Kipensia, am Sonntag, den 10. Juli.

Die schwäbischen Provinzfußballvereine sollen in einem Unterdistrikt „Swabia“ organisiert, und dem Temeschwarer Distrikt, resp. dem Fußballverband unterstellt werden. Zahlreiche schwäbische Vereine, vor allem der Triebswetterer Sportklub, haben hierzu ihre Bereitwilligkeit erklärt, und rechnet man damit, daß sich im Distrikt „Swabia“, dessen Sitz Hajfeld oder Triebswetter sein wird, 20-30 schwäbische Provinzvereine zusammenfinden werden.

Deutschland—Finnland 4:1. Vor 5000 Zuschauern siegte in Helsinki Deutschland über Finnland 4:1 (1:1). Richard Hofmann schob das erste Tor, und noch vor Halbzeit gilt Kström aus. In der zweiten Hälfte stellten Hofmann (3) und Kus auf 4:1.

Wien: Admira—Kometen (Budapest) 3:2.

ARADER KINO-PROGRAMME:

Central-Kino: „Eine Nacht im Paradies.“ Deutscher Sprechfilm mit Kinky Ondra, Hermann Himig und Ralph Arthur Roberts.

Select-Kino: „Die ausgeloste Frau.“ In der Hauptrolle: Jeanette MacDonald.

Corso-Kino: „Glückliche Tage“ und ein süßlicher Sprechfilm.

Temeschwarer Kinoprogramm:

Libell-Kino: „Jagd nach der Million.“

Konkursausschreibung.

*) Auf die freigewordene Lehrerstelle der röm.-kath. Elementar-Volksschule in Schönborn können diplomierte Lehrer (nicht Lehrerinnen), die auch den Kantor nötigenfalls zu vertreten fähig sind, ihre mit den entsprechenden Dokumenten versehenen Gesuche bis 1. August l. J. beim Schönbornser röm.-kath. Pfarramt einreichen, welches den Bewerbern über die Verpflichtungs- und Gehaltsbedingungen Auskunft erteilt.

Der Schulstuhl.

Ganz schlimme Zeiten:

Man stiehlt schon Flöhe!

Köln. Wir leben in ganz schlimmen Zeiten. Nichts ist heute mehr sicher. Nicht einmal — ein paar Flöhe, larvohl Flöhe. Unser Irritanz, der gemeine (Menschen-) Floh.

In Mülheim ist Kirmes. Wissen Sie, was der Kirmes für die rheinischen Mülheimer bedeutet? Drei Tage und drei Nächte Kummelplatz und alles was dazu gehört, sowie bei uns Banater Schwaben die Kerweih!

Die Attraktion ist — immer noch — der Flohstich. „Jetzt zeige ich Ihnen die Hauptnummer meines Programms: Die Flöhe ziehen einen Wagen, — achten Sie genau.“ Ein besonders Neugieriger lenkte den „Regisseur“ einen Augenblick ab, und diese Gelegenheit benutzte ein junger Mann, offenbar ein ganz großer Tierfreund, um mit dem „bespannten Wagen“ das Welte zu suchen.

In dem Kirmesdrummel auf dem Wege gab es natürlich ein beträchtliches Durcheinander. „Ein Dieb! haltet den Dieb!“ „Wer? Wo? Was? Flöhe gestohlen — macht doch keine faulen Witze.“

Der Arm der Gerechtigkeit griff ein, faßte den Ausreißer und notierte den Fall. Gut, aber die Flöhe — ja, die waren fort. Suchen, in der Dunkelheit, bei dem Gedränge!

Ein besonders Aufmerksamster sicher ein verkannter Sherlock-Holmes — wollte gesehen haben, daß der Flüchtige eine Handbewegung gemacht habe, als würde er etwas fort. Nichtig, man fand die Tierchen, sie sind bekanntlich mit gelben Ketten zusammengeknüpft.

Damit ist die Flohgeschichte vorläufig zu Ende. Die Flöhe gehen wieder ordnungsmäßig ihrem Gewerbe nach. Und die Moral von der Geschichte: Heute ist nichts mehr sicher; denn was dem einen ein Uhl, ist dem andern ein Floh.

Todesfall in Benaheim.

In Benaheim ist im Alter von 45 Jahren R. Blasmann an den Folgen einer Operation, welcher er sich schon früher hätte unterziehen müssen, gestorben. Er wird betrauert von seiner Gattin, Tochter und einem Sohn, sowie einer großen Verwandtschaft.

Ein blühendes Geschäft.

Vor einiger Zeit konnte man in den französischen Provinzzeitungen folgende Anzeige lesen: „Eine solide Person wird gesucht, die bereit ist, ein zweijähriges Kind in Pflege zu nehmen und es acht Jahre in Obhut zu behalten gegen Zahlung von 25.000 Francs.“ Es fanden sich selbstverständlich viele „solide“ Personen, die 25.000 Francs auf diese Weise verdienen wollten. Die Zahl der Angebote ging in die Tausende. Obwohl die französische Post, wie der erfindungsreiche Inzerent konnten somit zufrieden sein. Der Herr gab sich die größte Mühe, mit allen Reflektanten in Verbindung zu treten. Er sandte an jeden ein Schreiben, in dem er ausführte, daß er nicht abneigt ist, den Betreffenden das Kind und die 25.000 Francs auszuhandigen. Es sei aber notwendig, um Auskunft über die Solidität des betreffenden Reflektanten einzuziehen, daß der kleine Betrag von 100 Francs zur Deckung dieser Unkosten zugesandt wird. Postanweisungen gingen daraufhin in solchen Mengen zu, daß eine ganze Kanzlei eröffnet werden mußte, in der zwei Sekretäre und acht Stenotypistinnen beschäftigt wurden. Das Unternehmen blühte monatelang, bis einige betrogene Interessenten Anzeige bei der Polizei erstatteten. Die Folge war, daß das Bureau geschlossen, das Personal entlassen und der findige Geschäftsmann eingesperrt wurde.

Patentanwaltsgesellschaft
Theo Hilmer
Dr.-Ing. Emil Spiess
Bismarck, Strada Sarmel, Nr. 9.
seit 1902 bestehend, beschäftigt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande Technische Organisations- und Referenzen, komplexe und reelle Bedienung. Mäßige Preise Korrespondenz deutsch, französisch und romanisch.

Die Preispolitik der Glasfabriken

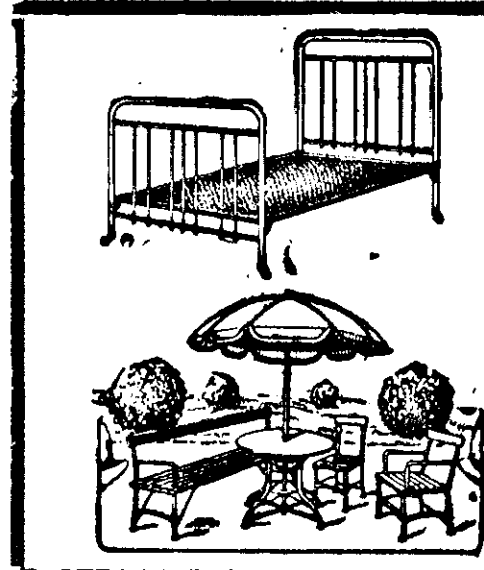
richtet auch diese Industrie zugrunde.

Gegen die romantischen Glaskunstwerke haben die interessierten Verbraucherindustrien und der betroffene Handel schon seit Jahren laute Klagen geführt, weil die romantischen Glaspreise unter dem wirkungsvollen Zollschutze das zwei- und sogar dreifache der Auslandspreise betragen, obwohl die Qualität die Güte des ausländischen Glases noch immer nicht erreicht.

Ueber die allgemeine Wirtschaftskrise hinaus ist der Verbrauch, zufolge der Preispolitik der kartellierten Glasfabriken derart gesunken, daß die meisten Glasfabriken, die ja sozusagen eine Monopolstellung einnehmen, ihre Rentabilität eingebüßt haben. Dies bestätigt auch die jetzt erschienene Bilanz einer führenden Glasfabrik des Landes, der „Ultrametan“ Glasfabrikwerke A. G. in Meibisch. „Ultrametan“ arbeitete in den früheren Jahren

derart erfolgreich, daß sie in der Lage war, trotz 10 pCt. Dividendenauschüttung, die Rücklagen über das normale Maß hinaus zu speisen. Dagegen aber konnte die Unternehmung — laut Bilanz für das Jahr 1931 — außer dem 10 Millionen 865.288 Lei betragenden Verlust nicht einmal die normalmäßigen Amortifikationen zu Lasten des Brutto-Gewinnes buchen.

Der Bruttogewinn an Waren beträgt im Jahre 1931 bloß 2 Millionen 302.098 Lei wogegen der Warenumsatz des Jahres 1930 noch 26 Millionen Lei erzielte. Der Umsatz ist demnach auf ein Zehntel des Vorjahrstandes gesunken. Gegenüber von 2302.098 Lei Warenumsatz betragen aber die Unkosten 19.187.385 Lei, so daß von den üblichen Abschreibungen abgesehen werden mußte.



Eisen- und Messingmöbel

in verschiedenster Ausführung, wie Tische, Stühle, Betten für Erwachsene und Kinder, Waschtische etc. etc.

Komplette Einrichtung

von: Wohnungen, Hotels, Sanatorien, Spitäler, Sommerkinos etc.

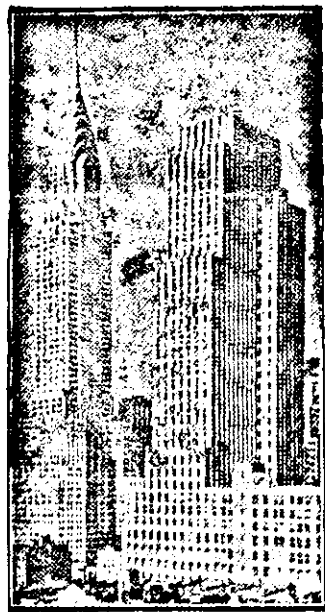
Billigst erhältlich bei

M. Bozsák & Sohn A.-G.

Drahtwaren- und Eisenmöbelfabrik Temeschwar-Fabrik Untere Grabengasse 10.

Filiale: Cernauth.

Preisliste und Musterkarten gratis und franko. — Telefon 3-88.



7 Weltstädte in 31 Tagen!

Timisoara, Berlin, Hamburg, Paris, Newyork, Philadelphia, Washington, London, Timisoara

Samt kompletter Unterbringung und Verpflegung Lei 42.500.—

Außerordentlich preiswert. Jede Person, die diese Fahrt mitmacht, kann in einer der besuchten Städte zum Besuch von Verwandten kurzen Aufenthalt nehmen. — Verlangen Sie Informationen von der

Hamburg—Amerika-Linie

TEMESCHWAR, Strada Mercy 2.

BUKAREST, Colea Victoriei 84



Székely hilft allen Zukleidenden

Kunstfüße, orthopädische Kräfte, Plattfußeinlagen erzeugt

„Székely B.“

Protes Werke

TIMIȘOARA

Bul. Berthelot (Kossuthgasse) Nr. 9.

Garbenbinder-Ersatzteile

und Bindertücher

in größter Auswahl zu den Typen

CORMICK DEERING MASSEY-HARRIS

JOHNSTON PLANO

MILWAUKEE OSBORNE WOOD

KRUPP FAHR

WEISS & GÖTTER

Landwirtschaftliche Maschinenniederlage

Temeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1a.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inzerate der Quadratzentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inzeratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß u. Götter), Telefon 21-82.

Arbeitslose, die Stellung suchen zahlen für das Wort nur 2 Lei, resp. für eine kleine Anzeige mit 10 Wörtern Lei 20 pro einmaliger Einschaltung.

Schnitt und Druck, im Kleinen und im Großen übernimmt zu angemessenem Lohn Koloman Szekeres, Maschinensetzer, Genet, Sub. Timis-Torontal.

Die Einheitsstatuten der Gutweidgesellschaften sind in einem netten kleinen Büchlein zusammengefaßt und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der „Araber Zeitung“, Arab und Vertretung in Temeschwar-Josessstadt, Str. Bratianu (Ja. Weiß und Götter).

2 Härter-Gehissen und 2 Behrtinge werden sofort aufgenommen in der Blaudruckeri und Textilfärberei Konrad Barth, Verjamosch (Veriam), Sub. Timis-Torontal.

2 Cornit-Abmachungsmaschinen, 2 komplette Weinpresse billig zu verkaufen bei Josef Farkas, Arab, Str. Rasboeni Nr. 28-29.

„Der Rebschnitt“ in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues von Peter Bosar ist wieder in einem netten Büchlein zum Preise von Lei 25 in der Verwaltung unseres Blattes zu haben.

Schleiferei und Messerschmiede, galvanotechnische Vernicklungsanlage u. Verkupferung bei Franz Lejnor u. Co. Arab, Plata Abram Bancu (Szababfagter) 21.

Kaufverträge in romanischer und deutscher Sprache für Advokaten und Notäre sind vorgebrückt zum Preise von Lei 2 zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Komplettes Schmiedewerkzeug, samt Bohrmaschine, fast neu, billig zu verkaufen bei Peter Kneib, Nebel Nr. 360. Sub. Timis-Torontal.

Tüchtiger Schmiedehilfe findet sofort Aufnahme bei Johann Prach, Schmiedemeister, Dobrin, Neugasse 501. Sub. Timis-Torontal.

INSERTATE

haben nur in einer solchen Zeitung Erfolg, die viele Leser hat. Und die „Araber Zeitung“ ist bekanntlich am meisten verbreitet.



Pix macht Ihren Apparat selektiv, klarsch und störungsfrei, regelt die Lautstärke nach Lieben, gibt klaren Auslandsempfang, einfach zwischen Antenne und Apparat einschalten.

Ein Meisterwerk der Radiotechnik. Lei 150.— franco Hamburg. Ihr Geld retour, wenn Sie mit Pix nicht zufrieden sind.

Alleinvertretung für Rumänien R a d i o L u g Sibiu, Str. Regina Maria 49.

Nur 30 Lei

monatlich kostet die 3-malige Ausgabe (Mittwoch, Freitag v. d. Sonntag) oder 15 Lei die Wochenauflage (Sonntag) der

„Araber Zeitung“

welche unerschrocken für Wahrheit und Recht kämpft. Auhers in bekommen Sie pünktlich vorausbezahrenden Leser noch jährlich Kalender und Bücher als Geschenk.

Erklären Sie Ihrem Nachbar, was Sie heute schon alles aus den Händen bekommen haben und bewegen auch Sie ihn, daß er in die Reihe unserer Leser tritt und uns dadurch stärkt in unserem Kampfe.